Nr. 187. **Die Presse.** 36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land.**

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 11. August 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 10. August. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 10. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Rege Tätigkeit des Feindes zwischen Yser und Ancre. An vielen Stellen der Front führte der Feind Vorstöße und Teilangriffe, die vor unseren Linien und im Nahkampf abgewiesen wurden. Engländer und Franzosen setzten gestern unter Einsatz starker Reserven ihre Angriffe auf der ganzen Schlachtfront zwischen Ancre und Avre fort. Beiderseits der Somme und rittlings der Straße Faucaucourt—Villers—Bretanneux warfen wir den Feind durch Gegenstöße zurück. Er erlitt hier schwere Verluste. In der Mitte der Schlachtfront gewann der Feind über Rozières und Hangest Boden. Unsere Gegenangriffe brachten ihn westlich von Lehons und östlich der Linie Rozières—Arvillers zum Stehen. Während der Nacht nahmen wir die an der Avre und am Dombach kämpfenden Truppen in rückwärtige Linien östlich von Montdidier zurück. Südöstlich von Montdidier schlugen wir einen starken Teilangriff der Franzosen in unsere Linien ab.

Ueber dem Schlachtfelde schossen wir 32 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Loewenhardt errang seinen 52. und 53., Leutnant Udet seinen 46., 47. und 48., Hauptmann Berthold seinen 41. und 42., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 36. und 37., Oberleutnant Billek seinen 30. und 31., Leutnant Bolle seinen 29., Leutnant Könnecke seinen 26., 27. und 28., Leutnant Neumann seinen 20. Luftsieg.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zeitweilig auflebender Feuerkampf an der Aisne und Vesle.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die feindliche Offensive bei Amiens.

Der Feind hat seine strategischen Ziele nicht erreicht.

Nachdem der Fochsche Plan, die in dem Marnekeil vorgeschobenen deutschen Truppen abzuschneiden, mißlungen ist und die franko-amerikanischen Angriffe auf die Vesle-Linie verlustreich zusammenbrachen, versuchte der französische Oberbefehlshaber sofort das gleiche Manöver an anderer Stelle. Die Eile, mit der diese beiden Operationen auf einander folgen, kennzeichnet das ängstliche Bestreben der Ententeführung, die Vorhand zu gewinnen und dem gefürchteten neuen deutschen Angriff zuvorzukommen. Der englisch-französische Angriff sollte in tiefem Stoß auf St. Quentin vordringen, um der deutschen Oise-Front in die Flanke zu kommen. Bei Montdidier und Albert wurde dem französisch-englischen Angriff durch Verlegung der deutschen Stellungen auf das östliche Avreufer die Basis entzogen. Foch ließ sich jedoch hierdurch von seinen Angriffsabsichten nicht abbringen, sondern begnügte sich mit dem Angriffsraum zwischen Ancre und Avre. Hierdurch gelang ihm ein Überraschungserfolg, der durch den herrschenden dichten Nebel noch in besonderem Maße unterstützt wurde. Trotzdem und trotz des vor allem für Masseneinsatz von Tanks so überaus günstigen Geländes reicht jedoch der Anfangserfolg der unter dem Befehl des Marschalls Haig fechtenden englischen und französischen Armeen nicht über das am ersten Angriffstag übliche Maß hinaus. Ein gewisser Verlust an Geschützen und Gefangenen ist in solchen Fällen unvermeidlich. Im Gegensatz zu den bisherigen großen deutschen Offensiven erreichte der Angreifer keine seiner strategischen Ziele. Sein Geländegewinn spielt um so weniger eine Rolle, als es sich hier nicht um ein ausgebautes Verteidigungssystem handelt, sondern um ein Manövriergelände, in dem die Kämpfe, die am 21. März begannen, noch keineswegs zum Abschluß gelangt sind.

Australier und Kanadier in der ersten Kampflinie.

Obwohl der Ententeangriff zwischen der Ancre und Avre unter dem Befehl des General Haig steht und zu einem großen Teil der Hebung des tiefgesunkenen englischen Prestiges dienen soll, tragen wiederum nicht die Briten die Hauptlast des Kampfes, sondern, soweit sich nach den Aussagen der bisher gemachten Gefangenen feststellen läßt, befanden sich in vorderer Linie australische und kanadische Divisionen, während englische und französische Divisionen folgten.

Die Begünstigung des Angriffs durch dichten Nebel.

Ein Zusammentreffen verschiedener günstiger Umstände hat dem englisch-französischen Angriff zwischen Ancre und Avre zu einem Anfangserfolg verholfen. Vor allem war es der überaus dichte Nebel am Morgen des 8. August, der den feindlichen Stoß begünstigte. Der Nebelschleier hüllte die englisch-französischen Panzerwagengeschwader, die nach einem plötzlich einsetzenden gewaltigen Feuerschlag vorbrachen, so dicht ein, daß sie ungefährdet die deutschen Tankabwehrgeschützbatterien passieren und teilweise in die Artillerielinien vorbrechen konnten. Heldenhaft schlug sich die deutsche Infanterie gegen die plötzlich aus dem Dunst von allen Seiten auf sie eindringenden Panzerwagen und Sturmwellen. Im Rücken der englisch-französischen Geschützlinien knatterten noch lange die Maschinengewehre einzelner sich zäh bis zur letzten Patrone haltenden Widerstandsnester. Allein die Ungunst der Witterung ermöglichte den Ententetruppen dennoch an einzelnen Stellen den Einbruch, sodaß sie bis in die im deutschen Heeresbericht angegebene Linie vordringen konnten. Hier aber trafen sie auf den Gegenstoß der deutschen Reserven, der das weitere Vordringen der Angreifer hemmte und sie nördlich des Flusses aus den deutschen Stellungen wieder hinauswarf.

Neutrale Preßstimmen zur Kriegslage.

Das Kopenhagener „Ekstrabladet" schreibt zur Kriegslage unter anderem: Der Krieg wird noch immer auf belgisch-französischem Boden ausgekämpft und es muß noch auf einem langen, langen Weg gewandert und gekämpft werden, ehe die deutsche Grenze überschritten ist und der „Marsch nach Berlin" angetreten werden kann. Niemand kann sagen, daß die Ereignisse des letzten Monats den Mut oder die Kampfkraft des deutschen Heeres herabgesetzt haben. Wenn dieser Kriegsabschnitt abgeschlossen ist, werden die Deutschen vermutlich eine neue Offensive beginnen. Es ist daher mit Grund ein gedämpfter Klang in den französischen Siegesrufen zu spüren.

Allgemeiner Angriff der Entente?

Der Militärkritiker des „Echo de Paris" schreibt am Dienstag: „Die große Fochsche Offensive findet in den nächsten Tagen ihre Fortsetzung auf anderen Teilen der Ententefronten. Wir dürfen hoffen, daß in der ganzen Welt, wo Truppen der Ententestaaten stehen, diese jetzt zum Angriff übergehen werden. Mit Teilangriffen ist die gewaltige Macht des Feindes nicht zu brechen."

Der Mailänder „Corriere della Sera" und der „Secolo" schreiben am Dienstag übereinstimmend von der italienischen Front: Die Stille der Operationen sei die Ruhe vor einem neuen Sturm; die italienischen Truppen erwarten mit Ungeduld den Befehl zum siegreichen Vorgehen.

Die „Times" meldet: Die militärische Lage an allen Fronten dränge zu einer ersten großen Entscheidung. Sie wird uns bei der noch immer vorhandenen großen Stärke des Feindes den Frieden noch nicht bringen, aber die Vorbedingung für das Ende schaffen.

Wiederzusammentritt des Ententekriegsrats.

„Corriere della Sera" meldet, daß der Entente-Kriegsrat nächste Woche zusammentreten werde, um die durch den deutschen Rückzug geschaffene strategische Lage zu beraten und wichtige Beschlüsse zu fassen.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 9. August, abends.

Zwischen Somme und Avre setzt der Feind seine Angriffe fort.



Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 7. August abends lautet: Zwischen der Oise und der Aisne versuchte der Feind nach heftigem Artilleriefeuer zwei Handstreiche bei Vailly und Tracy-Le Val; sie wurden abgewiesen. Östlich von Braisne haben einige unserer Streitkräfte im Verein mit amerikanischen Truppen die Vesle überschritten und sich an dem nördlichen Ufer festgesetzt. Sie haben sich dort trotz zweier heftiger deutscher Gegenangriffe gehalten. Nördlich von Reims haben wir zwischen den Eisenbahnstrecken nach Rethel und nach Laon unsere Linie 400 Meter vorgeschoben.

Französischer Bericht vom 8. August abends: Der von unseren Truppen in Verbindung mit englischen Truppen morgens südlich von Amiens unternommene Angriff wird unter günstigen Bedingungen fortgesetzt. Die bekannten Einzelheiten sind im englischen Heeresbericht verzeichnet.

Französischer Bericht vom 9. August vormittags: Außer mehreren von den Deutschen in der Gegend von Prosnes, des Mont sans Nom und von Souain versuchten Handstreichen, welche abgewiesen wurden, nichts Neues.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbercht vom 8. August abends lautet: Die Operationen, die in der Frühe an der Front bei Amiens von den Franzosen unter General Rawlinson begonnen wurden, schreiten erfolgreich fort. Die Zusammenziehung von Truppen wurde während der Nacht unbemerkt vom Feinde vervollständigt. Französische, kanadische, australische und englische Divisionen, unterstützt durch eine große Anzahl Tanks, griffen die Deutschen auf einer Front von über 20 Meilen von der Avre bei Braches bis nahe bei Morlancourt im Sturm an. Der Feind wurde überrascht; die Verbündeten drangen überall schnell vorwärts, und die ersten Ziele wurden auf der ganzen Angriffsfront zu früher Stunde erreicht. Der Vormarsch der Infanterie dauerte während des Morgens stetig an, unterstützt durch britische Kavallerie, leichte Panzer- und Motorwagen, Maschinengewehre und Batterien. Der Widerstand der Deutschen wurde an gewissen Punkten nach hartem Kampfe überwunden. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht und Geschütze erbeutet. Die Franzosen griffen mit großer Tapferkeit an, überschritten die Avre und nahmen, ungeachtet des Widerstandes, die feindlichen Verteidigungsstellungen. Nördlich der Somme wurde der größere Teil der Ziele vor Mittag genommen, aber bei Chipilly und südlich von Morlancourt leisteten feindliche Abteilungen längeren Widerstand, sodaß an beiden Örtlichkeiten schwer gekämpft wurde. Aber der Widerstand wurde schließlich überwunden und die Ziele genommen. Südlich der Somme wurden nachmittags auf fast der ganzen Schlachtfront die Endziele genommen. Durch leichte Panzerwagen unterstützt, ging Kavallerie durch die Infanterie hindurch vor und über unsere Ziele hinaus, wobei sie deutsche Transport- und Geschützwagen niederritt, Dörfer einschloß und einnahm und zahlreiche Gefangene machte. Die allgemeine Linie verläuft über Plessier—Rozainvillers—Beaucourt—Caix—Framerville—Chipilly westlich von Morlancourt. Die Beute war bis jetzt noch nicht festzustellen, aber es sind verschiedene tausend Gefangene gemacht und zahlreiche Geschütze genommen.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amtliche amerikanische Bericht vom 7. August abends lautet: Östlich Bazoches überschritten unsere Truppen die Vesle und setzten sich an der Straße Reims—Soissons fest. Feindliche Gegenangriffe scheiterten in unserem Feuer.

Amerikanischer Bericht vom 8. August abends: Örtliche Kämpfe nördlich der Vesle gestatteten unseren Truppen, einiges Gelände zu gewinnen.

Deutsche Gefangene von Amerikanern umgebracht.

In den letzten Kämpfen gefangene Franzosen sagen durchaus glaubwürdig aus, daß Angehörige der 42. amerikanischen Division zu Beginn der letzten deutschen Offensive bei Reims am Abend des 15. Juli etwa 150 gefangene Deutsche aus Wut über die am Morgen durch das deutsche Artilleriefeuer erlittenen Verluste umgebracht hätten.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 9. August meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

An der italienischen Front erreichte der allgemeine Artilleriekampf im Raume der Sieben Gemeinden besondere Stärke. — In Albanien ist die Gefechtstätigkeit abgeflaut.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 8. August heißt es: In der Nacht vom 7. zum 8. versuchte der Gegner nach kurzer Artillerievorbereitung nochmals unsere Stellungen am Cormone anzugreifen. Günstiges Eingreifen unserer Artillerie und rasche Gegenwirkung der Infanterie vereitelten den Angriff. Im Lagarinatal, im Vallarsa und Asiago-Becken trafen unsere Batterien auf Kolonnen, Wagen und Automobile und auf feindliche Verkehrszentren.

Italienische Flieger über Wien.

Das Wiener Telegr.-Koresp.-Büro berichtet: Am Freitag Vormittag um ½10 Uhr erschienen über Wien sechs italienische Flugzeuge und warfen in mehreren Bezirken tausende Flugzettel, teils in den italienischen Landesfarben, ab. Das Herannahen wurde deshalb nicht sofort beobachtet und gemeldet, weil die Flugzeuge mangels Belastung mit Bomben außerordentliche Höhen einzuhalten vermochten und der Morgendunst die Sichtverhältnisse einschränkte. Einer der Aufrufe entbietet den Wienern den Gruß der Freiheitstrikolore und sagt: Die Italiener könnten ganze Tonnen Bomben abwerfen, aber wir führen den Krieg nicht mit den Bürgern, Kindern, Greisen und Frauen, sondern mit Euerer Regierung, dem Feinde der nationalen Freiheit, mit Euerer blinden, starrköpfigen und grausamen Regierung, die Euch weder Brot noch Freiheit zu geben vermag, die Euch nur mit Haß und trügerischen Hoffnungen füttert. Der Aufruf

schließt: Hoch Freiheit! Hoch Italien! Hoch die Entente! — Der Fliegerangriff, der von der Presse nur als eine Sportleistung bezeichnet wird, da schon mit Rücksicht auf die räumliche Entfernung die Mitnahme von Sprengbomben ausgeschlossen ist, hat in der Bevölkerung keinerlei Unruhe hervorgerufen. Der Inhalt der Flugzettel begegnet allgemeiner Entrüstung, zumal die österreichische Bevölkerung die fast täglichen Bombenangriffe auf Triest, Laibach und andere Städte, durch welche Kinder, Greise und Frauen vielfach getötet wurden, nicht vergessen hat. Nach bisher eingelaufenen Meldungen ist ein italienischer Flieger bereits bei Schwarzau in der Nähe von Wiener Neustadt niedergegangen. Der Apparat ist vollständig verbrannt, die Besatzung geflüchtet und konnte noch nicht aufgegriffen werden; doch ist Hoffnung, daß dies mit Hilfe der Bevölkerung bald geschehen wird.

Über die Rückreise der italienischen Flieger liegt aus Laibach vom 9. August folgendes Telegramm vor: Kurz nach 11 Uhr vormittags erschien über Laibach ein Geschwader von sieben italienischen Flugzeugen und flog, von Abwehrbatterien beschossen, alsbald nach Südwesten.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 7. August von der mazedonischen Front: Feindliche Monitore beschossen ergebnislos am Golf von Orfano unsere Stellungen an der Strumamündung.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 7. August heißt es ferner: Westlich des Wardar hat die feindliche Artillerie unsere Stellungen bei Skra di Legen kräftig beschossen. — In Albanien wurden bulgarische Abteilungen, welche in unsere Linien in der Gegend von Gransi einzudringen versuchten, abgewiesen und ließen Gefangene in unseren Händen.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 8. August lautet: Palästinafront: Schwaches Artilleriefeuer und einige erfolgreiche Patrouillenkämpfe. Sonst nichts Neues.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenkten unsere Unterseeboote aus starkgesicherten Geleitzügen sechs Dampfer von zusammen rund

22 000 Brutto-Registertonnen,

darunter den französischen Truppentransportdampfer „Djemnah“ (3716 Brutto-Registertonnen), auf dem sich nach Gefangenenaussagen 21 Passagiere und 800 Soldaten befanden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eine holländische Fischerbark von einem deutschen Unterseeboot beschossen.

Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanz.“ aus dem Haag wurde am Mittwoch die holländische Fischerbark „Ymuiden 274“ 4 Meilen nordöstlich des Leuchtschiffes Nesche beim Fischen von einem deutschen Unterseeboot beschossen. Das Schiff kam am Donnerstag in Ymuiden an.

Deutscher Turnertag.

Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft, die in Friedenszeiten weit über eine Million Mitglieder zählte, die Tausende von Jünglingen und Männern in den Weltkrieg entsandte, und bereits viele Tausende ihrer Besten auf den Schlachtfeldern in West und Ost verloren hat, trat am Freitag im Deutschen Hause in Braunschweig zur fünften Kriegstagung unter Vorsitz des Geheimen Sanitätsrates Toeplitz-Breslau zusammen. Der Vorsitzende begrüßte mit warmen Worten die Vertreter hoher Behörden und die den Ausschuß bildenden Kreisvertreter aus allen Gauen unseres weiten Vaterlandes. Er schloß seine Ansprache mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf den Kaiser und den Herzog Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg. Dann sprachen nacheinander als Vertreter der herzoglichen Staatsregierung der Geheime Regierungsrat Albrecht, für die Garnison Braunschweig, der Generalmajor Digeon von Monteton und der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Rethemeyer. Sie alle betonten in ihren mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen, wie man immer mehr erkannt habe, daß das Turnen den Körper stählt und gesund erhält, und daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen könne. Den Dank der Braunschweiger Turner an den Hauptausschuß brachte der Vertreter des sechsten Turnkreises Brauns und für den Braunschweiger Gau der Turninspektor Blume-Wolfenbüttel zum Ausdruck. Dann erstattete Geheimrat Toeplitz den Jahes- und der Geschäftsführer Stadtschulrat a. D. Professor Dr. Rühl-Stettin den Geschäftsbericht. Der Bericht erinnerte an den Tag, an dem vor fünfzig Jahren der deutsche Turntag in Weimar die Satzung der deutschen Turnerschaft beschloß. Wie die deutsche Turnerschaft seitdem gewachsen ist, welche Stürme sie seitdem überstanden hat, das gehört der Geschichte an und ist mit goldenen Buchstaben verzeichnet. Während der Fortdauer des Krieges hat so mancher Verein seine Tätigkeit einstellen müssen, weil ihm alle seine Mitglieder durch den Heeresdienst entzogen worden waren; aber unter den Daheimgebliebenen und Heimgekehrten zeigt sich jetzt vielfach ein Wiederaufleben der turnerischen Arbeit. Rühmend wurde der Kämpfer im Felde gedacht, die zu Tausenden mit dem Eisernen Kreuz geschmückt aufs Neue bewiesen, daß ein guter Turner auch ein guter Soldat ist. Die Ehrenurkunde der deutschen Turnerschaft wurde im verflossenen Jahre an den bayrischen Turinspektor in München Christian Mayer und an Karl Scheerer in Hohenacker bei Eßlingen verliehen. Es gelte nun einen Neubau, der den alten Bau um vieles überragen soll, vorzubereiten, und dazu sei eine Musterung der Mannen notwendig. Auf einem baldigst einzuberufendem deutschen Turntag solle das Fundament gelegt werden. Mit dem Wahlspruch „Deutsch die Jugend, deutsch das Alter, gut Deutsch alle Wege“ schloß der Jahresbericht.

Ernährungsfragen.

Notstandszuwendungen an Lebensmitteln soll Sachsen vom Kriegsernährungsamt erhalten.

Erfolgreiche Kundgebung. Ein Frauenzug, der am Mittwoch in München in Begleitung von Kindern zum Ministerium des Innern ging, hat weitere Erleichterungen in bezug auf die Lebensmittel erbeten und erlangt.

Bayern und Norddeutschland. Unter dieser Überschrift wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ geschrieben: In außerbayerischen Kreisen begegnet man immer wieder der Anschauung, als ob die Einschränkungen des Fremdenverkehrs ausschließlich gegen die nichtbayerischen Fremden gerichtet seien, während die bayerischen Fremden hiervon nicht berührt würden. Diese Annahme ist durchaus unzutreffend. Vielmehr finden alle von der bayerischen Regierung getroffenen Anordnungen zur Regelung des Fremdenverkehrs, insbesondere die Herabsetzung der zugelassenen Aufenthaltsdauer von vier auf drei Wochen und die Festsetzung der Höchstzahl der Fremden auf 50 bis 60 Prozent der vorhandenen Betten in gleicher Weise auf bayerische wie auf nichtbayerische Fremden Anwendung. Die Vorschriften werden mit Rücksicht auf die Ernährungslage auch gegenüber den bayerischen Fremden genauestens durchgeführt. Von einer Unfreundlichkeit den nichtbayerischen, insbesondere den norddeutschen Fremden gegenüber, die in Bayern stets gern gesehene Gäste sind, kann hiernach keine Rede sein.

Eine Stadt ohne Mehl und Brot. Seit einigen Wochen ist in Hildburghausen oftmals bei keinem Bäcker Brot und Mehl mehr zu haben. Hieran trifft aber weder die städtische Verwaltung, noch den Kommunalverband die Schuld, da sie rechtzeitig ihre Bestellungen bei der inbetracht kommenden, leider sehr entlegenen Mühle aufgegeben haben. Lediglich die verspätete Wagengestellung seitens der Bahn ist schuld. Vorräte dürfen sich die Städte nicht hinlegen, so daß nun die Bevölkerung darunter leiden muß, wenn öffentliche Verkehrsmittel versagen.

Eile mit Weile. Aus einem Petitionsbericht des Reichstagsausschusses für Handel und Gewerbe ergibt sich folgender bemerkenswerte Sachverhalt: Am 28. Januar d. Js. traf beim Reichstag das Telegramm einer Würzburger Fabrik ein, daß 60 000 Zentner Rüben, die getrocknet und auf — „Kaffee“, „Tee“ usw. verarbeitet werden sollten in Gefahr seien, zu verderben, weil es an Kohle fehle. Am 31. Januar teilte der Vorsitzende des genannten Ausschusses das Telegramm dem Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes mit. Da eine Antwort vom Kriegsernährungsamt nicht einlief, bestimmte der Vorsitzende am 20. Februar den Abg. Liesching (Vpt.) zum Berichterstatter, den Abg. Molkenbuhr (Soz.) zum Mitberichterstatter. Beide stellten am 22. Februar ihre Anträge über die weitere Behandlung der Angabe. Am 28. Februar/1. März bestimmte das Reichswirtschaftsamt seinen Vertreter für die Beratung der Eingabe. Am 25. April (!) wurde diese Verfügung dem Berichterstatter mitgeteilt und am 26. April beriet der Stillelegungsausschuß über die Eingabe — genau ein Vierteljahr nach dem telegraphischen Hilferuf. In der Verhandlung stellte sich dann allerdings heraus, daß die Firma doch schon, dank ihren eigenen Anstrengungen, am 2. Februar Kohlen erhalten hatte.

Regierungsbutter für 18 Mark. Nach der „Chemn. Volksst.“ hat die sächsische Amtshauptmannschaft Rochlitz am 13. Juli folgendes Rundschreiben an die Volks- und Fabrikküchen ihres Bezirks erlassen: „Die Amtshauptmannschaft ist in der Lage, einen kleinen Teil polnischer Butter zu dem allerdings außergewöhnlich hohen Preise von 36 Mark für das Kilogramm ab Lager Hamburg zu bestellen. Diese Butter darf nicht in den freien Handel gelangen, sondern nur bei Massenspeisungen verwendet werden. Etwaige Bestellungen sind bis spätestens 18. Juli hierher zu richten. Die Butter wird vor der Abnahme von einem Beauftragten des Ministeriums des Innern geprüft und nur bezogen, wenn ihre Beschaffenheit genügt. Ausdrücklich wird jedoch bemerkt, daß polnische Butter der inländischen an Beschaffenheit nicht gleichzukommen pflegt und als Brotaufstrich meist weniger geeignet ist.“ — Diese minderwärtige polnische Butter wird also von der Regierung zum fünffachen Preise der guten deutschen Butter verkauft.

Ausland.

Paris, 9. August. Der frühere Kolonialminister, Deputierter Maginot, wurde auf einer Frontreise bei Bar-le-Duc durch einen Automobilunfall schwer verwundet.

Eine Friedensdebatte im englischen Unterhause.

Im Laufe der Vertagungsdebatte rief die pazifistische Gruppe im englischen Unterhause eine Erörterung hervor, indem sie verlangte, es sollten entschiedenere Anstrengungen in der Richtung des Friedens gemacht werden. Das Mitglied des früheren liberalen Kabinetts J. M. Robertson betonte in seiner Erwiderung nachdrücklich, es konnte keinen wie immer gestalteten Frieden geben, bevor der deutsche Militarismus nicht überwunden sei. Eine allgemeine Abrüstung müsse die Folge des Krieges sein. Aber, sagte er, wir können nicht abrüsten, ehe nicht die Abrüstung Deutschlands gesichert ist. Ein Frieden von der Art, wie ihn Lansdowne vorgeschlagen habe, würde nur einen Frieden bedeuten, der den status quo ante bellum wiederherstelle, und der Deutschland in Stand setze, mit seinen Rüstungen fortzufahren, während alle anderen Völker die Last der Dienstpflicht tragen müßten. Gerade weil er, Robertson, immer Pazifist gewesen sei, wende er sich gegen die Politik der Pazifisten. Die deutsche Regierung werde sich niemals mit der Abrüstung einverstanden erklären, wenn sie dazu nicht gezwungen werde. Kriegsminister Balfour sagte in seiner Antwort, die Debatte habe keine neuen Tatsachen geliefert und alles Gerede, daß man der deutschen Demokratie neue Ideen bringen und einen Frieden erlangen müsse, indem man die deutschen Mehrheitssozialisten dazu überrede, ihre Ansichten zu ändern, habe in der Tat auf das wahre Hindernis zu einem rechtlichen Frieden keine Rücksicht genommen. Das Hindernis sei, daß der deutsche Militarismus nicht auf dem Ehrgeiz einiger Soldaten oder genauer gesagt, der Militärpartei, sondern darauf beruhe, daß die deutschen Schriftsteller, Professoren, Theoretiker und Praktiker, solche, die sich mit Handel und historischen Untersuchungen beschäftigen, alle die Theorie verträten, daß die wahre Politik jeder Nation, die groß sein wolle, eine Politik der Weltherrschaft gewesen sei. Diese große unmoralische Häresie habe gerade unter den gebildeten Klassen in Deutschland Wurzel gefaßt, und ehe diese Wurzel nicht zerstört sei, bestehe nur sehr geringe Hoffnung, daß Deutschland freiwillig ein friedfertiges Mitglied der Gesellschaft der Nationen werde. Das Übel habe seinen ersten Ursprung in den leicht errungenen militärischen Erfolgen Deutschlands gehabt, und der einzige Weg, dieses Übel zu zerstören, bestehe darin, zu zeigen, daß der Krieg nicht immer zu leichten Erfolgen und zuweilen zu gar keinen Erfolgen führe. Unsere Aufgabe ist nicht zu fragen, ob diese abscheulichen deutschen Doktrinen ein Phantasiebild vereinzelter unabhängiger Denker waren. Wir haben uns nur an die Handlungen der deutschen Regierung zu halten. Von Belgien, sagte Balfour, wolle er nichts anderes sagen, als das Haus daran zu erinnern, daß bisher noch niemals ein deutscher Staatsmann, selbst wenn die Ereignisse der friedlichen Richtung in Deutschland den kräftigsten Anstoß gaben, es über sich gewinnen konnte, klar und bestimmt, ohne Zweideutigkeit zu sagen: „Wir haben Belgien ohne Grund genommen, wir wollen es zurückgeben, sobald es uns möglich ist, und zwar mit allem, was wir ihm genommen haben.“ Niemals haben sie so gesprochen, und das würde die einzige Politik sein, die die extremsten Pazifisten im Unterhause befriedigen könnte.

Zur Rede Balfours

sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Auch diese Rede zeigt erneut die bewußte Heuchelei der englischen Regierung. Die Welt weiß nun nachgerade, daß Deutschland alles getan hat, den Krieg zu verhüten und nach seinem Ausbruch Friedenshindernisse aus dem Wege zu räumen. Nicht das deutsche Volk, sondern England hat immer aufkommende Friedenshoffnungen erstickt. Die englische Weltherrschaftspolitik ist das einzige Hindernis für einen dauerhaften Frieden. Was Belgien betrifft, so sei Balfour auf die letzten Erklärungen des Reichskanzlers hingewiesen, die er geflissentlich übergangen zu haben scheint. Das Schicksal Belgiens hängt von der Entente ab.

Neutrale Arbeiterkundgebungen für den Frieden.

Die Baseler Blätter berichten aus Stockholm, daß dort und in vielen anderen schwedischen Städten große Arbeiterversammlungen veranstaltet wurden, in denen für einen baldigen, womöglich sofortigen Frieden demonstriert wurde. In den Entschließungen werden die Friedensfreunde in beiden Kriegslagern und in den neutralen Staaten dringend aufgefordert, alle Kräfte einzusetzen, damit eine Friedensbesprechung aufgenomen werde, die möglichst zu einem allgemeinen Verständigungsfrieden führen müsse.

Eine neutrale Vermittlungsaktion?

Die schwedische Zeitung „Swenska Morgenbladet“ schreibt am 8. August in einem besonderen Artikel, daß es wünschenswert sei, wenn die schwedische Regierung zusammen mit anderen neutralen Regierungen den Kriegführenden ihren Dienst als Friedensvermittler anböte. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß in aller Stille Untersuchungen angestellt wurden, um feste Linien für eine neutrale Vermittelungsaktion zu finden, und daß diese Untersuchungen nicht abgebrochen wurden. Es scheint, als sei die Initiative in der rechten Richtung schon ergriffen und als würden vorbereitende Verhandlungen zwischen den neutralen Staaten bereits geführt. Man könne selbstverständlich bloß hoffen, daß diese Verhandlungen in nicht allzu ferner Zukunft zum Ziele führen.

Zur Lage in Rußland.

Die Expedition der Entente in Sibirien.

Kriegssekretär Baker teilte im amerikanischen Kongreß mit, der Plan, die Leitung der Expedition in Sibirien dem Chef des japanischen Generalstabes zu übertragen, sei mit Rücksicht auf die große Truppenzahl, die zuerst abgeschickt worden sei, aufgegeben worden. Vermutlich werde ein anderer japanischer Offizier von entsprechendem Rang die Expedition leiten. Das japanische Kontingent werde wahrscheinlich etwas größer sein als das amerikanische.

Die Lage für die Entente unsicher geworden.

Londoner Telegramme des „Corriere della Sera“ schildern die militärische und politische Lage in Sibirien des Vierverbandes als unsicher. Sie bestätigen das Erscheinen zahlenmäßig überlegener maximalistischer Truppen in der Mandschurei und den Rückzug der Tschecho-Slowaken hinter den Ussuri-Fluß. Die hier gelandeten Entente-Truppen werden als ungenügend bezeichnet.

Das Schicksal der Zarenfamilie.

„Times“ berichtet aus Santander, daß König Alphonso seine Bemühungen für die Angehörigen des früheren Zaren fortsetzt. Aus dringenden Telegrammen, die er erhielt, ging hervor, daß Großfürst Georg, der in Petersburg gefangen ist, sich in hoffnungslosem Zustand befindet.

Entsendung einer Entente-Kommission von Sachverständigen nach Rußland.

Wie „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ aus London vom 3. August erfährt, teilte Balfour im Unterhause mit, daß England und Frankreich in Übereinstimmung mit der Absicht der Vereinigten Staaten eine Kommission von Kaufleuten, landwirtschaftlichen Sachverständigen, Juristen, Vertretern des Roten Kreuzes und Agenten der christlichen Vereine junger Männer nach Rußland entsenden würden.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 9. August. (Reiche Vermächtnisse) hat der in Berlin verstorbene Kaufmann Alexis Latte seiner Vaterstadt Culmsee zugewendet, und zwar 20 000 Mark für weitere Ausbildung von Lehrlingen, 20 000 Mark zur Errichtung von zwei Betten im Kreiskrankenhause und 11 000 Mark für die Synagogen-Gemeinde.

Graudenz, 8. August. (Kein Zeitungsverbot.) Die von uns dem „Bromb. Tagebl.“ entnommene, ursprünglich aus der „Gnesener Zeitung“ stammende Nachricht, daß das Erscheinen der „Gazeta Grudziońska“ und des „Przyjaciel Ludu“ für die Dauer von sieben Tagen verboten worden sei, wird von zuständiger Stelle als unzutreffend bezeichnet.

Dt. Eylau, 9. August. (Ein größeres Feuer) wütete gestern Nacht in unserer Stadt. Auf noch nicht aufgeklärte Weise war eine mit Stroh und Heu gefüllte Scheune des Proviantamts in Brand geraten. Bald griffen die Flammen auf danebenliegende Schuppen über, die ebenfalls eingeäschert wurden. Dem schnellen Zugreifen des Militärs und der freiwilligen Feuerwehr gelang es, den Brand einzudämmen und weiteren Schaden zu verhüten.

e **Freystadt**, 9. August. (Stadtverordnetenwahl. — Besitzwechsel.) Maschinenfabrikbesitzer Gruse ist zum Stadtverordneten gewählt worden. — Wiederum sind hier einige Grundstücksverkäufe erfolgt. Besitzer Robert Beyer verkaufte sein 107 Morgen großes Grundstück für 73 000 Mark an den Landwirt Müller aus der Tilsiter Gegend. Vor fünf Jahren kostete dasselbe Grundstück 64 000 Mark. — Mühlenbesitzer Zackor verkaufte sein Windmühlengrundstück mit 31 Morgen Land für 45 000 Mark an Herrn Brzoskiewitz aus Lonkorz, Kreis Löbau. Fleischermeister Baruch verkaufte sein Fleischereihausgrundstück in der Marktstraße für 15 000 Mark an den im Felde stehenden hiesigen Fleischermeister Zimmermann.

Konitz, 8. August. (Einbruchsdiebstahl.) Bei dem Gutsbesitzer Bünger in Dt. Cekzin, Kreis Konitz, wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt und dabei neben anderen Sachen eine Anzahl Schatzanweisungen im Gesamtbetrage von 11 000 Mark gestohlen.

Konitz, 9. August. (Einen Posträuber) machte die hiesige Strafkammer in ihrer letzten Sitzung unschädlich. Es handelte sich um den Arbeiter Aodlf Maßloch aus Grünchotzen, der in seiner früheren Eigenschaft als Postaushelfer in Sampohl mindestens elf Feldpostpäckchen mit nachhause genommen und ihres Inhalts beraubt hatte. Desgleichen unterschlug er mehrere Geldsendungen im Betrage von 50, 80, 100 Mark usw. und fälschte auf der Postquittung die Unterschrift des Empfängers. Der Staatsanwalt beantragte wegen Amtsunterschlagung in 23 Fällen und schwerer Urkundenfälschung in 2 Fällen eine Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis. Das Gericht erkannte demgemäß.

Elbing, 9. August. (Über den Aufenthalt des Khediven von Egypten in Cadinen) wird der „Elb. Ztg.“ mitgeteilt, daß der Khedive, der sich in Begleitung seines Kabinettschefs Arif-Pascha und des Generaladjutanten Rhemzi-Pascha, ferner des Attachees Freiherrn von Grundherr vom Auswärtigen Amt befand, am Donnerstag Vormittag die Wirtschaftsgebäude des kaiserlichen Gutes besichtigte. Anschließend daran fand eine Fahrt über die Feldmark statt. Ferner wurden der Viehbestand, die Ziegelei und die Majolikawerke in Augenschein genommen. Nach dem Essen hielt der Khedive eine Ansprache an die kriegsgefangenen Afrikaner, deren Sprecher antwortete unter Überreichung eines in der Majolikafabrik hergestellten Teegeschirrs. Für den Nachmittag war ein Waldspaziergang vorgesehen, der auf die landschaftlich schönen Punkte ausgedehnt wurde. Um 8.40 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Berlin.

Danzig, 8. August. (Die Umwandlung der Korporation der Kaufmannschaft zu Danzig) in eine Handelskammer wurde in der letzten Sitzung des hiesigen Vorsteheramtes der Kaufmannschaft besprochen. Es wurde beschlossen, der Umwandlung in eine Handelskammer unter Einbeziehung der Kreise Dirschau, Pr. Stargard, Berent, Karthaus, Putzig und Neustadt näherzutreten. Man will zunächst dem Handelsminister diesen Plan vortragen und um seine Stellungnahme ersuchen.

Königsberg, 9. August. (Fliegerleutnant Rumey,) der mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet wurde, ist ein Königsberger Kind, von Beruf Dachdecker. Er hat sich vom einfachen Soldaten im Heere emporgearbeitet, trat zur Luftwaffe über und hat infolge seiner außergewöhnlichen Verdienste als Kampfflieger das Leutnantspatent erhalten. Nach dem letzten amtlichen Fliegerbericht hat Leutnant Rumey 30 Gegner zur Strecke gebracht.

Arys, 8. August. (Ungewöhnliches Jagdglück) war einem Offizier des Gefangenenlagers Arys beschieden: in unmittelbarer Nähe des Truppenübungsplatzes Arys erlegte er — auf dem Anstand — einen Wolf, und zwar ein ganz besonders schönes, ausgewachsenes Tier. Der Fall, daß im Sommer in Ostpreußen ein Wolf geschossen wurde, ist so außerordentlich selten, daß Jäger vielleicht die Richtigkeit der Nachricht infrage ziehen könnten. Die „Allenst. Ztg." bemerkt deshalb ausdrücklich, daß die Quelle, aus der die Nachricht stammt, jeden Zweifel ausschließt. Übrigens soll dort noch ein zweiter Wolf gespürt worden sein, der sich aber den Nachspürungen bisher entzogen hat.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 11. August. 1917 Zusammenbruch französischer Angriffe bei Cerny en Laonnais. 1916 Schwere französische Verluste vor Thiaumont. 1915 Besetzung von Lukow. 1914 Kriegserklärung Frankreichs an Österreich-Ungarn. Sieg über Franzosen bei Lagarde. 1910 Kongovertrag zwischen Deutschland, Belgien und England. 1901 † Francisco Crispi, hervorragender deutschfreundlicher Staatsmann Italiens. 1837 * Marie Sadi Carnet, französischer Präsident. 1815 * Gottfried Kinkel, hervorragender deutscher Dichter. 1812 Sieg Schwarzenbergs über die Russen bei Gorodeczno. 1796 Sieg Erzherzogs Karl über die Franzosen bei Neeresheim. 1778 * Friedrich Ludwig Jahn, der sogenannte Turnvater. 1085 Niederlage Kaisers Heinrich IV. bei Würzburg.

12. August. 9117 Scheitern französischer Massenangriffe bei Laon—Soissons. Beginn des Rückzuges der Russen aus der Moldau. 1916 Scheitern italienischer Anstürme auf die Höhen von Görz. 1915 Bombardierung der englische Ostküste bei Harwich durch deutsche Flugzeuge. 1914 Kriegserklärung Englands an Österreich-Ungarn und Montenegros an Deutschland. 1870 Abgabe des Oberbefehls seitens Napoleons III. an Marschall Bazaine. Erscheinen französischer Kriegsschiffe vor Helgoland. 1866 Waffenstillstand zwischen Österreich und Italien. 1843 * Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz. 1813 Kriegserklärung Österreichs an Frankreich.

Thorn, 10. August 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant Erich Guse aus Thorn; Füsilier Alfred Schümann aus Hohensalza; Pionier Wilhelm Stoeck aus Oberwalde, Kreis Hohensalza; Schmiedemeister Emil Witzke aus Raschleben, Kreis Hohensalza; Gefreiter Gustav Lewandowski aus Wilhelmsmark, Kreis Schwetz; Kanonier Erwin Wechsler aus Klein Leistenau, Kreis Graudenz; Adolf Rotzoll aus Arnoldsdorf, Kreis Graudenz; Lehrer Johannes Wachmann aus Granau, Kreis Konitz; Gefreiter R. Müller, Sohn des Arbeiters M., und Pionier Friedrich Schäfer, Stiefsohn des Maurers Teetz, beide aus Freystadt. — Infolge eines Unfalls starb der Ulan Walter Teuber (Ul.-Regt. 4).

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Justizrat, Hauptmann Wannow aus Zoppot. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Gerhard Frommer aus Graudenz; Gefreiter Emil Ristau aus Schwetz; Hilfsschaffner, Obergefreiter Wilhelm Seiffert aus Hohensalza; Jäger Kasimir Zürek aus Schwetz; Besitzer, Ersatzreservist Hans Dreher, Zimmermann Rob. Lepkowski und Landsturmmann Gustav Schacht, sämtlich aus Freystadt.

Das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande wurde verliehen: dem Landrat des Kreises Flatow Dr. Janssen, dem gegenwärtigen stellv. Leiter der Provinzial-Fleischstelle in Danzig, und dem Bürgermeister Oskar Kude in Löbau.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Offizierstellvertreter Stalschuß, im Frieden beim Fußart.-Regt. 11, zum Feldwebelleutnant befördert.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Ernannt: zum Bahnhofsvorsteher der Eisenbahnpraktikant Dobslaw in Bromberg. Versetzt: Eisenbahnassistent Richter von Hohensalza nach Bromberg.

— (Ernennung.) Der bisherige königliche Seminarlehrer Lissau in Neustadt Wpr. ist zum Kreisschulinspektor in Bartschin ernannt worden.

— (Frauenhaar.) An alle deutschen Frauen und Mädchen ergeht die Aufforderung, ausgekämmtes Haar zu sammeln. Wer Frauenhaar sammelt, hilft unserem Vaterlande zum Siege. Das Haar dient zur Herstellung von Treibriemen, Filzplatten und Isoliermaterial; insbesondere wird es für marinetechnische Zwecke, zu Dichtungsringen und dergl. ausgiebig verwendet. Beim Zusammenwirken von Hunderttausenden ergibt sich aus diesem scheinbar wertlosen Beitrag des Einzelnen — der niemand Kosten oder Opfer verursacht — ein ganz beträchtlicher Wert. Man wende sich zur unentgeltlichen Empfangnahme von Sammelbeuteln und wegen sonstiger Auskünfte an seinen Ortsausschuß für Sammel- und Helferdienst oder an den Provinzialverein vom Roten Kreuz für Westpreußen in Danzig, Neugarten Nr. 12—16.

— (Eine Erhöhung der Kohlenpreise?) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „In vielen Tageszeitungen finden sich Mitteilungen darüber, daß sowohl im rheinisch-westfälischen Industriebezirk wie im Braunkohlenrevier Mitteldeutschlands und in der Lausitz die Preise für Steinkohlen und Briketts heraufgesetzt worden seien. Nach der uns von zuständiger Stelle erteilten Auskunft sind diese Mitteilungen irreführend. Zunächst haben nur im Ruhrrevier Verhandlungen über eine Preiserhöhung zwischen dem Handelsminister und den Zechenverwaltungen stattgefunden, die indessen bisher nicht zu einem Abschluß gelangt sind. Irgendwelche Festsetzungen für die anderen Reviere sind noch nicht erfolgt. Die vorliegenden Wünsche der Bergbautreibenden werden geprüft und nur soweit berücksichtigt werden, als dies wegen der gesteigerten und weiter wachsenden Selbstkosten als unvermeidlich erwiesen und insbesondere sichergestellt wird, daß die Preisaufbesserung zum erheblichen Teil zu einer angemessenen weiteren Lohnaufbesserung der Bergarbeiter verwendet werden wird."

— (Die Laubsammlung) ist im ganzen Reiche im vollen Gange, und ihre Ergebnisse vom 31. Juli erweisen sich als befriedigend. Es wurden bis zu diesem Termin 21 079 800 Kilogramm Grünlaub abgeliefert. An Laubheumehl sind bis jetzt 3 29[illegible] 750 Kilogramm ausgewiesen. Laubfutterkuchen sind gegenwärtig 2 029 063 Kilogramm greifbar. Diese Zahlen müssen, um ein Bild der wirklichen Sachlage zu geben, um etwa 25 Prozent erhöht werden, weil entsprechend soviel Material noch am Transport oder in den Ortssammelstellen liegt. Die Resultate sind im allgemeinen befriedigend, müssen aber noch bedeutend vergrößert werden. Die Umstände, die sich der Laubsammlung hemmend entgegenstellen, sind in der Transport- und Arbeiterfrage zu sehen. Diese beiden Fragen machen erhebliche Schwierigkeiten, und man darf wohl annehmen, daß leicht das Doppelte oder Dreifache bis jetzt geleistet worden wäre, wenn die Transportmöglichkeiten und der Arbeitermangel weniger drückend wären. Die Organisation der Laubsammlung hat nun jedenfalls die Probe auf ihre praktische Brauchbarkeit abgelegt, die ersten Kinderkrankheiten sind vorüber, und man darf schon aus diesem Grunde für die nächsten Tage weit größere Leistungen erwarten.

— (Vortrag über die Entwickelung der Frauenarbeit in und nach dem Kriege.) Über dieses Thema hielt Fräulein Dr. Else Lüders-Berlin gestern in der Aula der Mädchen-Mittelschule einen Vortrag, worin sie die Tätigkeit der Frauen im sozialpolitischen Leben behandelte. Sie führte u. a. aus: Zu Beginn des Krieges war jedermann der Meinung, daß es sich nur um einen kurzen Krieg handeln wird, der mit glänzenden militärischen Mitteln ausgefochten werden würde. Aber allmählich kam man zu der Erkenntnis, daß der Krieg sich sehr in die Länge ziehen kann, und daß er zugleich ein Wirtschaftskrieg ist. Hiermit hing vor allen Dingen zusammen, daß die Frauenarbeit viel zu spät richtig eingeschätzt wurde, um sie systematisch zu organisieren und als wirtschaftlichen Faktor zu verwerten. Erst mit Auftauchen des Hindenburg-Programms Ende 1916 ist in weiteren Kreisen die Notwendigkeit der Frauenarbeit in diesem Kriege erkannt worden. Die Aufgabe des Kriegsamtes war es, möglichst schnell viele und geeignete Frauen heranzuziehen, um sie möglichst bald einzuarbeiten und zu drillen, daß sie möglichst lange bei ihrer Arbeit bleiben. Freilich hat der Zwang zur Arbeit auch nachteilige Folgen für das sittliche und gesundheitliche Leben der Frauen. Sie haben Arbeiten übernommen, von denen sich früher kein Mensch hätte träumen lassen, daß eine Frau imstande wäre, physisch oder geistig sie zu übernehmen. Man hat zu hohe Anforderungen an die weiblichen Arbeiter gestellt und ihnen zu viel aufgebürdet, was schwere Schäden nach sich gezogen hat. Sie waren genötigt, ihre Arbeit zu verlängern, wodurch sie ihren häuslichen und Mutterpflichten nicht nachkommen konnten und sie somit vernachlässigten und in den Hintergrund drängten. Auch der Geburtenrückgang ist darauf zumteil zurückzuführen. Sehr auffallend ist es, daß gerade diejenigen Bezirke Deutschlands eine ganz niedrige Geburtenziffer aufzuweisen haben, wo die Industrie besonders groß ist. Es konnte aber wenigstens erreicht werden, daß die Nacht- und Sonntagsarbeit durch Verfügung des Reichskanzlers abgeschafft worden ist. Nach dem Kriege wird für die Männer, die aus dem Felde heimkehren, die Gefahr entstehen, vom Arbeitsmarkt verdrängt zu werden; denn es stehen über 2 Millionen Frauen auf den Posten, wo einst die Männer gestanden. Unwillkürlich fragt man sich: Was soll aus diesen Frauen nachher werden? Manch einer Frau wird es schwer fallen, gänzlich auf diese oder jene Staatsunterstützung zu verzichten, um ganz auf eigenen Füßen zu stehen. Es droht ihnen aber noch eine andere Gefahr: Nicht nur brotlos, sondern auch obdachlos werden viele werden, da sie ihre Wohnungen aufgegeben haben, um ihren Heimatsort zu verlassen und in anderen Gegenden lohnende Arbeit zu finden. So wird auf dem Arbeitsmarkt eine Krisis dadurch entstehen, daß die Frau dem Mann als Konkurrent gegenübersteht. Diese wird es zu überwinden gelten, und es wird ziemlich lange dauern, bis alles in die rechte Bahn geleitet werden wird.

— (Zirkus Straßburger.) Der von früheren Besuchen hier wohlbekannte und in guter Erinnerung stehende Zirkus Leopold Straßburger hatte bei seinem diesmaligen Erscheinen in Thorn die Erwartungen sehr hoch gespannt, höher, als er sie in dieser Kriegszeit befriedigen konnte, die auch ihm die besten männlichen Kräfte entzogen hat. Der Zirkus ist auf das Weibliche, Zierliche eingestellt, bietet aber gerade dadurch etwas Eigenartiges, das auch für alte Zirkusbesucher nicht ohne Reiz ist. Der Schlangengewandtanz zu Pferde mit entzückendem Farbenspiel und die kindlichen Drahtseilkünstlerinnen waren neue Nummern, die großen Anklang fanden, und auch die klobigen Späße der Auguste waren selbständige komische Einakter, die aufs beste unterhielten. Die übrigen Nummern des fast zu reichen Programms — Hohe Schule mit gutem Pferdematerial, Elefanten- und Hundedressuren, der kluge Hans, feuerspeiende Fakire und Zauberer, weibliche Turnkünste u. a. — boten, was man im Zirkus zu sehen gewohnt ist, mit manchen gefälligen, hervorstechenden Einzelheiten, die im vollbesetzten Hause besonders lebhaften Beifall fanden.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Der Sonntag bringt eine Wiederholung des gemütvollen Volksstücks „O schöne Zeit, o selge Zeit". Am Dienstag geht, vielfachen Wünschen entsprechend, noch einmal, und zwar zum letzten male in dieser Spielzeit, die Operette „Das Schwarzwaldmädel" in Szene. Am Mittwoch kommt der „Vogelhändler" zur letzten Aufführung. Diese Vorstellung findet bei ermäßigten Preisen statt. Maria Janowska, welche sich mti jeder Vorstellung mehr die Gunst des Thorner Publikums erringt, kommt am Donnerstag wieder zu einem Gastspiel in „Rose von Stambul" nach Thorn.

— (Platzmusik.) Am morgigen Sonntag spielt mittags von 11.30 bis 12.30 Uhr an der Terrasse beim Pavillon im Stadtpark eine Militärkapelle.

— (Eine neue Hochwasserwelle.) Aus Nowysacz wird gemeldet: Der Wasserstand der Weichsel stieg bei Neusandek auf 2,60 Meter und steigt weiter, seit gestern früh 1,52 Meter.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Auskunft auf die Frage G. M.

Bettfedern reinigt man am besten, indem man sie in einem leichten Sodawasser nicht zu heiß wäscht und mit reinem Wasser nachspült. Getrocknet werden sie auf einem großen, mit Leinwand bespannten Rahmen. Auch auf trockenem Wege können in nachfolgender Weise gereinigt werden: Man tut die zu reinigenden Federn in einen großen Kessel, unter dem man ein leichtes Feuer macht, am besten von Papier, damit die Federn nicht versengen. Alsdann rührt man mit einem langen Stock fleißig die Federn um, bis sie leicht und locker nach oben kommen. Die oberen nimmt man allmählich ab, den am Kesselboden bleibenden Rückstand wirft man fort. Th. W.



General der Infanterie Litzmann.

General der Infanterie Litzmann ist auf sein mit Gesundheitsrücksichten begründetes Gesuch von seiner Stellung als Führer eines Reservekorps enthoben und zugleich à la suite des Gardefüsilier-Regiments gestellt worden. General Litzmann, der am 22. Januar 1850 geboren wurde, war vor dem Kriege Direktor der Kriegsakademie, eine Stellung, in der er sich große Verdienste um das militärische Erziehungswesen erwarb. Im Jahre 1905 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. Die folgende Zeit benutzte er, um sich als Militärschriftsteller einen Namen zu machen. Der Weltkrieg brachte Litzmann die Gelegenheit, seine hervorragenden Führereigenschaften zu bewahren. Eine der schönsten Waffentaten ist mit seinem Namen verbunden: Der Durchbruch bei Brzezany im November 1914. Er durchbrach die Umzingelung der Russen und entzog sich der drohenden Gefangenschaft. Er erhielt darauf den Orden Pour le Mérite und wurde — eine seltene Auszeichnung — am heiligen Abend vom Generalleutnant z. D. zum General der Infanterie befördert und zum Führer eines Reservekorps ernannt. Besonderen Anteil hatte er an der Eroberung von Kowno, bei der nach dem Urteil des Kaisers seine Anordnungen den schnellstens Erfolg sicherten, und bis in die letzte Zeit erwarb er teils im Westen teils im Osten neue Lorbeeren.

Mannigfaltiges.

(Das Urteil im Wiener Mordprozeß.) Nach dreitägiger Verhandlung vor dem Wiener Schwurgericht wurde das Urteil gegen Kurt Franke und Emmo David gefällt, die des Raubmordes an Julie Carl, der Gesellschafterin der Baronin Vivante, begangen am 23. Mai im Hotel Bristol, angeklagt waren. Franke wurde mit allen Stimmen, David mit 11 gegen eine Stimme schuldig gesprochen und ersterer zu 15 Jahren schweren Kerkers, letzterer zum Tode durch den Strang verurteilt.

(Neuer Waldbrand an der Riviera.) Aus Bern wird gemeldet: Nach „Progrès de Lyon" ist an der Riviera ein neuer Waldbrand ausgebrochen. Am Golf von Juan ist der bekannte Forst des Maures in Brand geraten. Infolge Heftigkeit des Windes hat der Brand großen Umfang angenommen. Die Ansiedlungen an der Küste sind schwer bedroht; Truppen und Bevölkerung bekämpfen den Brandherd.

(Die Grippe in Griechenland.) Nach einer Meldung der „Agence Hellenique" tritt die spanische Grippe auch in Griechenland auf und fordert zahlreiche Opfer. Gleichzeitig scheint sich auch der Typhus weiter auszubreiten.

(Die Ausdehnung der Pest in China.) Der skandinavische Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Ztg." meldet: In Schweden aus China eingetroffene Missionäre berichten, gegenwärtig grassiere in China, namentlich in der Provinz Schangsi, eine der scheußlichsten Seuchen, die man je erlebt, und zwar die Pest, in ihrer entsetzlichsten Form. In sieben Tagen sind 200 000 Menschen gestorben, mehrere hunderttausend liegen krank. In ganz China herrscht eine Panik, da sich die Seuche im ganzen Lande zu verbreiten droht.

(Eine neue Krankheit.) Die niederländisch-indische Presseagentur meldet aus Batavia, daß jetzt in Niederländisch-Ostindien eine geheimnisvolle Krankheit aufgetreten ist, deren Symptome mit denen der spanischen Krankheit große Ähnlichkeit haben.

Letzte Nachrichten.

Tod des französischen Fliegers Guarin.

Bern, 10. August. Laut „Petit Parisien" fand der Fliegerleutnant Guarin, der nach dem französischen Heeresbericht 23 deutsche Flugzeuge abgeschossen haben soll, bei einem Versuchsfluge in der Nähe von Paris seinen Tod.

Die britischen Verluste.

Amsterdam, 10. August. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" zufolge betragen die Verluste der britischen Armee an allen Fronten im Juni, soweit bekannt gemacht wurde, 1976 Offiziere und 62 861 Mann. Die britische Flotte verlor in der gleichen Zeit 41 Offiziere und 229 Mann.

Englische Antwort auf einen holländischen Protest.

Rotterdam, 10. August. Die englische Gesandtschaft ersucht die holländischen Blätter um Veröffentlichung der Antwort des Auswärtigen Amtes vom 10. Juni auf den Protest der holländischen Regierung. In der Antwort wird erklärt, daß sich die englische Regierung nicht für die in der holländischen Note gerichteten Unfälle verantwortlich halte, da es sich um losgerissene Minen handelte.

Bolschewistische Gegenmaßregeln.

London, 10. August. Die englische Regierung hat Nachricht erhalten über die Verhaftung des englischen Generalkonsuls Lockhart in Moskau durch die bolschewistischen Behörden. Die Verhaftung wird mit der Erschießung von Sowjet-Mitgliedern in Archangelsk begründet. Die englische Regierung hat um sofortige Freilassung ersucht. Wie verlautet, ist das Personal der englischen und französischen Konsulate ebenfalls verhaftet worden.

Zur Lage in der Ukraine.

Kiew, 10. August. Zeitungsmeldungen zufolge fand am Donnerstag eine wichtige Beratung zwischen der ukrainischen und dem Chef der Delegation der deutschen Regierung statt, die günstige Ergebnisse ergab. Der Inhalt ist zunächst geheim. — Der Minister des Äußern besuchte den Generalobersten Grafen Kirchbach und sprach die Hoffnung aus, daß Graf Kirchbach gemeinsam mit der ukrainischen Regierung an der Befestigung des selbständigen ukrainischen Staates arbeiten werde. — Die russischen Vertreter forderten in der Sitzung der ukrainisch-russischen Friedenskonferenz die Lieferung von Getreide, Zucker und Fleisch. Im Laufe des Monats August werden Lieferungen von Stoffen, Garn usw. an die Ukraine erfolgen. Bei Ablehnung des Vorschlages wird die Auflösung der Kommission für Warenaustausch und die Verlegung der Verhandlungen nach Moskau beantragt.

Berliner Börse.

Wenn auch infolge großer Zurückhaltung der Spekulation die Umsätze an der Börse sich in engen Rahmen bewegte, war doch Widerstandskraft gegen weitere Rückgänge unverkennbar. Vereinzelt stellten sich die Kurse sogar höher als gestern. So waren fast durchweg Schiffahrtsaktien gebessert. Oberschlesische Eisenaktien gewannen wiederum eine bemerkenswerte Kursbesserung. Hartwerte zogen an. Als höher sind ferner Rheinmetall, Bergmann, Elektrizitätsaktien und Felten und Guillaume, sowie deutsche Kali zu nennen. Anlagenwerte blieben bei geringem Geschäft behauptet.

Berliner Produktenbericht

vom 9. August.

Im Verkehr mit Sämereien bleiben Inkarnatklee, Spörgel und Stoppelrübensamen angeboten, zumteil unter Höchstpreis. Gefragt sind Winterwicken, Seradella und Lupinen sowie Grassämereien und Kleesaaten, soweit sie vorhanden sind. Das Geschäft in Rüben ist still geworden. Rauhfutter ist dringend gefragt, es ist aber kaum etwas zu haben. Wetter: schön.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 8. August. Geld	Brief	a. 7. August. Geld	Brief
Holland (100 Fl.)	309,—	309,50	309,—	309,50
Dänemark (100 Kronen)	188,25	188,75	188,50	189,—
Schweden (100 Kronen)	217,25	217,75	217,25	217,75
Norwegen (100 Kronen)	188,75	189,—	189,—	189,50
Schweiz (100 Francs)	151,—	151,25	151,—	151,25
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	60,20	60,30	60,20	60,30
Bulgarien (100 Leva)	79,—	79,50	79,—	79,50
Konstantinopel	21,05	21,15	21,05	21,15
Spanien (100 Pesetas)	113,—	114,—	113,—	114,—

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	bei Thorn	10.	1,62	9.	1,80
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	10.	2,03	9.	1,91
	Chwalowice	9.	2,75	8.	2,78
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 10. August, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 763,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 1,62 Meter.
Lufttemperatur: + 16 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nordwesten.
Vom 9. morgens bis 10. morgens höchste Temperatur: + 26 Grad Celsius, niedrigste + 15 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 11. August: Heiter, etwas kühler, einzelne Regenschauer.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 11. August 1918. (11. n. Trinitatis.)

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gebetsstunde. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Prediger Wesser. Vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. Vorm. 11¼ Uhr: Vorstandsitzung. Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst. Prediger Wesser. Anschl. Gemeindeversammlung. Derselbe. — Mittwoch den 14. August 1918, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Prediger Wesser.

Am 1. August erlitt den Heldentod mein inniggeliebter Sohn, unser unvergeßlicher Bruder und Neffe, der

Leutnant Erich Guse

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, der österreichischen u. der bulgarischen Tapferkeitsmedaille, im Alter von 20 Jahren.

Thorn den 9. August 1918,
Mellienstr. 118.

In tiefem Schmerz
im Namen der Hinterbliebenen:

Helene Kleyn, geb. Fischer, verw. Guse.

Am 8. August verunglückte tödlich der Ulan

Walter Teuber

von der Ersatz-Eskadron Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Trauernd stehen wir an der Bahre dieses jungen, lieben Kameraden.

Ehre seinem Andenken!

Im Namen der Ersatz-Eskadron:
Reinecke,
Oberleutnant und Eskadron-Führer.

Am 7. 8. abends 7½ Uhr starb nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Besitzer

Otto Reckrühm

im Alter von 50 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Lulkau den 9. August 1918

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 4 Uhr, von der Kirche aus statt.

Sammlung getragener Männeroberkleidung.

Der Stadtkreis Thorn soll nach der Festsetzung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen für die Bekleidung der Heimarmee 1300 Anzüge liefern. Bis heute sind jedoch erst 865 Anzüge eingegangen.

Die Reichsbekleidungsstelle hat zwar die Frist zur Ablieferung bis zum 15. August verlängert, hat aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß die auferlegte Anzahl von Kleidungsstücken aufgebracht werden muß. Daher wenden wir uns erneut an die abgabefähige, wohlhabende Bevölkerung unseres Bezirkes mit der Bitte, uns bei Erfüllung dieses vaterländischen Werkes durch recht reichliche Abgabe von Männeroberkleidung zu unterstützen.

Der Zweck der Sammlung ist der, die in kriegswichtigen Betrieben beschäftigten Arbeiter, soweit sie in Kleidung aus Ersatzstoffen ihre Arbeit nicht sachgemäß verrichten können, mit der unbedingt notwendigen Kleidung gegen Bezahlung zu versorgen. Es handelt sich nicht um eine soziale Maßnahme, sondern um eine Kriegsnotwendigkeit. Zu diesen Arbeitern gehören keineswegs nur die Arbeiter der Rüstungsindustrie, sondern vor allem die Arbeiter in der Landwirtschaft, beim Eisenbahnbetrieb und im Bergbau.

Daß aber alle diese Betriebe einen ungestörten Fortgang nehmen müssen und wegen Mangel an Kleidung für die Arbeiter keinesfalls unterbrochen oder gestört werden dürfen, wird jedermann begreifen und nach Kräften fördern wollen, wenn anders er das Durchhalten unseres Volkes in diesem schweren Kampfe wünscht.

Die Reichsbekleidungsstelle hat uns aufgegeben,

a. in ihrem Namen von abgabefähigen Personen binnen einer von uns zu bestimmenden Frist ein mit der Versicherung der Richtigkeit und Vollständigkeit versehenes Verzeichnis ihrer Männeroberkleider und ihrer zur Anfertigung geeigneten Stoffe zu erfordern,

b. in geeignet erscheinenden Fällen die Richtigkeit und Vollständigkeit des Bestandsverzeichnisses nachzuprüfen und die hierzu erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Wir haben die Aufforderungen zur Einreichung solcher Verzeichnisse im Monat Juni versandt. Ein größerer Teil der Aufgeforderten hat sie bis heute nicht eingereicht, aber auch keinen Anzug abgeliefert. Die Reichsbekleidungsstelle hat darauf hingewiesen, daß, wer trotz der Aufforderung das Bestandsverzeichnis überhaupt nicht oder nicht innerhalb der ihm gesetzten Frist einreicht oder im Bestandsverzeichnis wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, gemäß § 3 der Verordnung des Bundesrats über die Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 mit den in der Verordnung angedrohten Strafen (Gefängnis bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu 10 000 Mk., **öffentliche Bekanntmachung der Verurteilung auf Kosten des Täters**, bei Verurteilung zu Gefängnis auch Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte) bestraft werden kann.

Alle diejenigen Personen, die einen Anzug bisher nicht abgeliefert, aber unsere Aufforderung zur Abgabe eines Bestandsverzeichnisses erhalten haben, werden letztmalig aufgefordert, spätestens bis zum **15. August d. Js.** das Bestandsverzeichnis einzureichen. Wer von ihnen noch bis zum gleichen Tage einen Anzug an das städt. Kriegsbekleidungshaus, Baderstraße 24, abliefert, ist von der Einreichung des Verzeichnisses befreit. Nach dem 15. August 1918 erfolgt Strafanzeige.

Ebenso werden wir nach dem 15. August 1918 mit der Nachprüfung der eingereichten Bestandsverzeichnisse beginnen. Wer etwa sich bei dem Angaben über seinen Besitz an Oberkleidungsstücken geirrt hat, kann, wenn er bis zum 15. August noch einen Anzug abliefert, die Herausgabe seiner Meldung im Büro der städt. Bekleidungsstelle Bäckerstraße 35, 1, gegen Vorlegung der Abgabebescheinigung des städt. Kriegsbekleidungshauses beantragen. Solchen Anträgen wird entsprochen werden.

Thorn den 9. August 1918.

Der Magistrat, Bekleidungs-Abteilung.

Die Verlobung unserer Tochter Elisabeth Galon mit dem Gefreiten Bruno Witzke, Inf.-Regt. 61, zeigen wir hiermit ergebenst an

Lissomitz den 9. 8. 1918

Lehrer Galon nebst Frau.

Elisabeth Galon
Bruno Witzke
Verlobte

Lissomitz — Thorn.

Artushof.

Sonntag den 11. August, von 1—3 Uhr: **Tafelmusik.**

Von 7 Uhr abends ab: **Unterhaltungsmusik.**

Grosse Krebse.

Schwarzer Adler.

Sonntag den 11. August:

Tafel-Musik,
von 1—3½ Uhr.

Abend-Konzert
von 7 Uhr an.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 11. August:

Großes Promenadenkonzert,

ausgeführt von der Musikabteilung Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 61. Leitung: Obermusikmeister **Edmund Henning.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pfg.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Tivoli.

Sonntag den 11. August:

Großes Streich-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pf., Familie 60 Pf.

Hochachtungsvoll
Franz Grzeskowiak.

Wiese's Kämpe.

Sonntag den 11. August:

Militär-Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pf.

Kaiserhof-Park.

Sonntag den 11. August:

Unterhaltungsmusik.

Bürgergarten, Culmer Chaussee 16.

Sonntag den 11. August 1918:

Große Militär- u. Familien-Vorstellung.

Vollständig neues Programm! Neue Künstler!

Willi Brettschneider, der beliebte Humorist und sächs. Komiker mit sein. neuest. Schlager „Die dicke Berta". Neu für den Osten! Neu für den Osten!

Martha Wara, in ihrer Original-Szene „Der Fahrstuhlfritze."

Toni Galloni, Original-Soubrette u. Kinderdarstellerin. | **Ellen Brock,** Vortragssoubrette.

Vera Eilbot, die einzig dastehende Künstlerin in ihrem berühmten Tuchmalakt.

Frl. **Galloni** und Herr **Stern,** Duett.

Alles lacht! — Alles jubelt!

Außerdem 2 urkomische Possen.

Die Spielleitung.

Odeon-Lichtspiele, Gerechtestraße 3.

Nur bis Montag abends:

Eine Rose der Wildnis mit **Asta Nielsen.**
4 Akte.

„Rotterdam—Amsterdam" mit Viggo Larsen,
Detektiv, 4 Akte.

Unter österr.-ungar. Kriegsflage.
Nat. Kriegsaufn. auf hoher See, 2 Akte.

„Minsk," eine der neu besetzten Städte Ostens.

Neueste Kriegswoche.

Sonntag Metropoltheater, Friedrichstr. 7, dasselbe Programm wie oben. Von 1½—4 Uhr große Kindervorstellung.

Kriegsflagge auf hoher See. Minsk. Kriegswoche u.s.w.

3—5000 Mark

auf erste, sichere Hypothek sof. z. vergeb. Angebote unter **Z. 2600** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein gesunder Knabe

ist als eigen abzugeben. Angebote unter **V. 2594** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schützenhaus

Schloßstraße 9.

Jeden Sonntag:

Kino-Varieté-Vorstellung.

Programm für Sonntag den 11. d. Mts.:

Das Zauberlied. Große dramat. Handlung in 3 Akten.

Der Sohn des Ministers. Großes Drama in 3 Akten. Länge 1600 Meter.

Bauernlist. Komödie.

Mensch, bezahle deine Schulden. Humor.

Sowie Auftreten Künstler ersten Ranges.

Von 1½—4 Uhr: **Schülervorstellung.**

In den unteren Räumen:

Täglich Konzert. Anfang Sonntags 4 Uhr, wochentags 6 Uhr.

Preussischer Hof

Culmer Chaussee 53.

Sonntag den 11. August 1918:

Große Militär- u. Familien-Vorstellung

des brillanten

August-Programms.

U. a.:

2 große Einakter:

Das männliche Dienstmädchen.
Posse in einem Akt.

Der schwarze Regenschirm.
Lustspiel in 1 Akt.

Anfang der Vorstellung 5 Uhr nachmittags.

Die Direktion.

Thorn — Wollmarkt.

Abnormitätenschau.

Neu! Heute und folgende Tage: Neu!

Die Riesenspinne mit dem Mädchenkopf.

Ausgebildet auf dem Gebiete der Hellsehekunst.

Lebend. — Illusion. — Lebend.

Anfang: Wochentags 7½ Uhr, Sonntags von 3 Uhr ab ½stündlich.

Achtungsvoll
Gefr. **E. Kornblum,** Schausteller.

Oeffentlicher Vortrag:

Die große

Weissagung Jesu!

Math. 24, 1—14,

Sonntag den 11. August, nachmittags 4½ Uhr, im Vortragssaal, Culmer Chaussee 6. Eintritt frei.

Verein Lichtluftbad Thorn.

Eine außerordentliche

Mitgliederversammlung

findet am **Montag den 12. d. Mts.,** abends 8 Uhr, im Vereinszimmer des Artushofs statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Tagesordnung:

1. Eröffnung des Lichtluftbades.
2. Wahl weiterer Vorstandsmitglieder.
3. Aufstellung von Satzungen.
4. Verschiedenes.

Neu aufzunehmende Mitglieder sind herzlich eingeladen.

von Wegerer, 1. Vorsitzender.

Zur gefl. Beachtung!

Gegenstände aller Art, die auf meinen Namen geborgt sind, werden nur dann bezahlt, wenn den Rechnungen

— Bestellzettel —

die meine Unterschrift tragen, beigelegt werden können.

Walter Bergau, Podgorz.

Junger Witwer,

Handwerker mit 2 Kindern, sucht eine Dame oder junge Witwe ohne Kinder zwecks Heirat.

Zuschriften unter **B. 2602** an die Geschäftsstelle der „Presse".

J. K.

Sonntag 4½.

Stadt-Theater

Sonntag den 11. August, 7¼ Uhr:
O schöne Zeit, o sel'ge Zeit.

Dienstag den 13. August, 7½ Uhr:
Zum letzten male!
Das Schwarzwaldmädel.

Mittwoch, 14. August, 7½ Uhr:
Ermäßigte Preise! Zum letzten male!
Der Vogelhändler.

Mandolinen- u. Violinunterricht.
Wilhelmstraße 11, 1, l.

Der Radfahrer,

der am Sonntag den 4. d. Mts. meinen Schirm mitnahm, wird sehr gebeten, denselben umgehend Konduktstraße 27, 1 Treppe, rechts, abzugeben.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Das Kriegsamt als dauernde Einrichtung?

Nach einer vom „Tag“ verbreiteten gerüchtweisen Andeutung sollen das Kriegsamt und die einzelnen Kriegsamtsstellen für den Frieden weiterbestehen; dafür maßgebende Persönlichkeiten seien bereits in Aussicht genommen, auch soll ein entsprechender Gesetzentwurf bereits ausgearbeitet werden. Auf eine Anfrage des deutschen Industrie- und Handelstages beim Kriegsministerium erfolgte allerdings eine ausweichende Auskunft. Über das Fortbestehen des Kriegsamtes und der Kriegsamtsstellen seien noch keine endgiltigen Beschlüsse gefaßt worden. Ein Gesetzentwurf sei noch nicht in Bearbeitung, bestimmte Persönlichkeiten seien noch nicht in Aussicht genommen.

Der Beamtenstand und die Kriegsteuerung.

In einer Unterredung mit dem Münchener Korrespondenten des „Berl. Tagebl.“ sagte der bayerische Kultusminister Dr. von Knilling: Die Zukunft des deutschen Beamtenstandes ist das, was mir am meisten Sorge macht. Der festbesoldete Beamte kann von dem, was er verdient, nicht leben. Alle staatliche Hilfe kann unmöglich Schritt halten mit den Verteuerungen der Lebenshaltung und dem Sinken des Geldwertes. Der Beamte zehrt seine letzten Ersparnisse auf oder hungert. So treibt man der völligen Proletarisierung des Beamtenstandes zu, und was das Schrecklichste ist, die Integrität wird auf eine schwere Probe gestellt. Der deutsche Beamtenstand, der ehrlichste der Welt, ist in vielen Schichten der Gefahr der Korruption ganz nahe, und man muß fast wehrlos zusehen.

Die Deutsch-Österreicher gegen die austro-polnische Lösung.

Der deutschnationale Verband in Wien veröffentlicht eine Erklärung gegenüber mehreren in deutschen Blättern verbreiteten Nachrichten, worin es hieß, die Deutsch-Österreicher hätten den seinerzeitigen Forderungen der Polen in der polnischen Frage zugestimmt. Der deutsch-nationale Verband erklärt demgegenüber, daß er sich mit überwiegender Mehrheit gegen die austro-polnische Lösung ausgesprochen hat und in dieser Haltung verbleibt.

Der österreichisch-ungarische Gesandte bei der russischen Sowjetrepublik.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Betrauung des Legationsrates erster Kategorie Freiherrn Otto Franz mit der Leitung der diplomatischen Vertretung Österreich-Ungarns bei der russischen föderativen Sowjetrepublik unter gleichzeitiger Verleihung des Titels eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers.

Dem „Neuen Wiener Tageblatt“ zufolge ist man in unterrichteten Kreisen der Anschauung, daß die Entsendung des österreichisch-ungarischen Gesandten Freiherrn Franz nach Moskau, entsprechend dem Grundsatz der Zentralmächte, in allen Fragen gleichmäßig vorzugehen, von den Beschlüssen in Berlin, wohin bekanntlich Staatsminister Helfferich aus Moskau berufen wurde, beeinflußt werden wird. Wie das Blatt vernimmt, wird sich auch Freiherr Franz nach Berlin begeben, um sich dort mit Helfferich und dem Reichskanzler zu besprechen.

Beendigung der Schweizer Streikbewegung.

Zwischen dem schweizerischen Bundesrat und den Delegierten der Arbeiterverbände ist bezüglich der Hauptforderungen eine Einigung zustande gekommen. — Die Konferenz der Arbeiterdelegierten beschloß einstimmig, die Bewegung als beendigt zu erklären. Damit ist die Gefahr eines Landesstreiks, wie er vom Arbeiterkongreß in Basel am 28. Juli angedroht wurde, beseitigt.

Lloyd George über die englisch-französische Bündnisverpflichtung.

Der englische Premierminister Lloyd George hat im Unterhaus eine Übersicht der Kriegslage gegeben. Er sagte: Vor vier Jahren hat das britische Reich beschlossen, sich mit seiner ganzen Kraft in den größten Weltkrieg zu stürzen, der jemals in der Gischichte vorgekommen ist. Es tat dies nicht weil britisches Territorium besetzt oder bedroht, sondern weil das internationale Recht angegriffen wurde. Wir hatten einen Vertrag mit Frankreich, daß, wenn Frankreich angegriffen würde, wir es zu unterstützen haben. Es bestand keine Übereinkunft bezüglich der Streitmacht, die wir liefern sollten, und bei allen Besprechungen ist niemals daran gedacht worden, daß wir jemals eine größere Truppe als sechs Divisionen verwenden werden. Bezüglich der Bedeutung der Flotte sagte Lloyd George: Wenn die Alliierten zur See besiegt worden wären, so wäre der Krieg aus gewesen. Vor einer Niederlage zur See unsererseits kann Deutschland niemals triumphieren. Lloyd George sagte weiter, daß er die große Hilfe der Flotten der Amerikaner, Franzosen, Italiener und Japaner nicht verringern möchte; aber es sei Tatsache, daß die britische Flotte unvergleichlich größere Leistungen vollbracht habe. — Die zu Beginn seiner Rede abgegebene Erklärung über den Vertrag mit Frankreich, laut welchem England in einem Defensivkriege zur Hilfeleistung an Frankreich verpflichtet war, hat Lloyd Gorge später durch die folgenden, in einem Interview geäußerten Worte abgeschwächt: „Vertrag ist ein zu starkes Wort, um dasjenige zu bezeichnen, was mit Hinsicht auf eine etwaige von England zu leistende militärische Unterstützung zwischen Frankreich und Großbritannien bestanden hat. Es wäre besser, das Verhältnis als eine Ehrenpflicht und nicht als Vertrag zu bezeichnen.“

England gegen deutsche Staatsangehörige.

Das englische Gesetz gegen die Ausländer ist am 2. August vom Oberhausausschuß mit einigen Abänderungen angenommen worden. Die wichtigste davon ist, daß Fremde aus feindlichen Ländern, also auch Deutsche, nicht 5, wie im Unterhause angenommen, sondern zehn Jahre lang nach Friedensschluß nicht naturalisiert werden können.

Der Kohlenmangel in England.

Wie ein Amsterdamer Blatt erfährt, schätzt der Präsident des Handelsamtes Sir Robert Stanley den Fehlbetrag von Kohlen für den kommenden Winter in England auf 35½ Millionen Tonnen. Als Ursachen dieses Ausfalles werden die Ausfuhr nach Frankreich und Italien und die Einberufung zahlreicher Grubenarbeiter angegeben.

Teuerungsunruhen in Spanien.

Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Madrid brachen in Guadalajaca infolge Lebensmittelteuerung Unruhen aus. Die Polizei mußte einschreiten und schoß auf die Manifestanten.

Beendigung des Eisenbahnerstreiks in der Ukraine.

„Robitnicza Gaseta“ meldet, daß ein Beschluß des Zentral-Komitees der ukrainischen sozialdemokratischen Partei den Eisenbahnerstreik als einen Fehler der Arbeiter bezeichnet. Das Hinausziehen des Streikes schädige die Eisenbahn, führe zu einer engiltigen Niederlage und gefährde den ukrainischen Staat. Daher schlägt das Zentral-Komitee die sofortige gleichzeitige Einstellung des Streikes vor. — Eine weitere Meldung aus Kiew lautet: Die Schweizer Zeitung „Bund“ hat am 2. August die Ausdehnung des Eisenbahnerstreiks in der Ukraine gemeldet und die Zahl der ausständischen Eisenbahner auf 200 000 angegeben. Die Meldung ist vollkommen unzutreffend. Bereits seit dem 1. August hat der Streik, an dem niemals die oben angegebene Zahl Streikender beteiligt war, wesentlich abgenommen und kann nunmehr als beendet betrachtet werden. Am 5. August wurde auch der Schnellzugsverkehr mit Goluby wieder aufgenommen.

Meutereien unter den griechischen Truppen.

Die griechischen Blätter geben nachstehende Einzelheiten zu den Meutereien in Servia bekannt: Soldaten und Unteroffiziere des 12. Infanterie-Regiments der dritten Division desertierten aus Servia und wurden schließlich bei Pristovan (Provinz Agrinien) von einem verfolgenden Jäger-Regiment eingeholt und gefangengenommen. Die Meuterer, ungefähr 300 Mann, verloren beim Zusammenstoß 7 Tote und 20 Verwundete. Der vom Kriegsgericht in Servia zum Tode verurteilte Oberst Jannetakis war Kommandeur des 12. Infanterie-Regiments.

Neuer türkische Botschafter

Laut „Terdschuman i Hakikat“ ist Rifat Pascha zum Botschafter in Berlin bestimmt. Zum Vertreter für die Ukraine ist der frühere Gesandte in Athen, Muthar Bei, ernannt, der demnächst nach Kiew abreist.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Der zum türkischen Botschafter in Berlin ausersehene Rifat Pascha ist in Berlin kein Fremder. Er war 1893 bis 1897 Botschaftsrat in Berlin und hat die deutsche Reichshauptstadt seither wiederholt besucht. In Berlin hat Rifat auch vor einem Jahre Heilung von schwerer Krankheit gefunden.

Das neue amerikanische Heeresgesetz,

daß das Militärdienstalter auf die Zeit vom 18. bis zum 45. Lebensjahr einschließlich erweitert, wurde in beiden Häusern des Kongresses eingebracht. Kein Widerspruch hat sich, wie Reuter sagt, irgendwo in Amerika geregt, und es ist wahrscheinlich, daß das Gesetz schnell angenommen wird, so daß am 5. September mit der Einbringung und im Herbst mit der Ausbildung der neuen Mannschaften begonnen werden kann.

Amerikas Kriegskosten.

Aus Newyork wird berichtet, daß nach einer offiziellen Meldung der Kriegskosten für die Union 1500 Millionen Dollar monatlich oder über 50 Millionen täglich (200 Millionen Mark) betragen.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. August 1918.

— Wie die Morgenblätter melden, wird Dr. Helfferich, der deutsche Botschafter in Moskau, heute früh hier erwartet, da er die russische Grenze gestern Nachmittag bereits passierte.

— Der „Berl. Lokalanz.“ meldet: Der sächsischen Staatszeitung zufolge ist der sächsische General Karlowitz, bisher Führer eines Armeekorps, zum Oberbefehlshaber einer Armee ernannt worden. Karlowitz war 1914 sächsischer Kriegsminister.

— Der Wirkliche Geheime Oberregierungsrat und vortragende Rat im Reichsjustizamt Dr. Struckmann ist zum Senatspräsidenten beim Reichsgericht ernannt. Der Amtsgerichtsrat v. Lewinski ist zum Geh. Reg.-Rat und vortragenden Rat im Reichsjustizamt ernannt.

— In seiner heutigen Vollsitzung hat der Bundesrat u. a. der Vorlage, betreffend Entwurf von Biersteuer-Ausführungsbestimmungen zugestimmt und beschlossen, daß der Reichsfinanzhof seinen Sitz in München haben solle.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung zum Biersteuergesetz sowie eine Bekanntmachung über Erzeugerhöchstpreise für Zwiebeln.

— Am Freitag Vormittag begannen vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. die Verhandlungen in dem Beleidigungsprozeß der „Frankfurter Zeitung“ gegen Houston Stewart Chamberlain wegen des Artikels in der „Deutschen Zeitung“ vom 9. 11. 1917, überschrieben „Die deutsche Vaterlandspartei“. In dem Artikel wird die „Frankfurter Zeitung“ beschuldigt, eine undeutsche, auf Englands Herrschaft und Deutschlands Erniedrigung abzielende Politik zu verfolgen. Ein Vergleichsversuch scheiterte, da der Vertreter des Beklagten erklärte, daß sein Mandat alle gegen die „Frankfurter Zeitung“ vorgebrachten schlichten Behauptungen in vollen Umfang aufrechterhalte. Nach den Plaidoyers von Justizrat Dr. Herz-Frankfurt a. M. und Reichstagsabgeordneten Konrad Haußmann (für Klägerin) und des Rechtsanwalts Claß-Mainz (für Chamberlain) verkündete der Vorsitzende den Gerichtsbeschluß, daß weitere Beweiserhebungen abgelehnt seien und die Urteilsverkündung am 16. August stattfinde.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Nur der Wechsel ist beständig im Kriegsberlin, auch dem des nun begonnenen fünften Kriegsjahres. Am 4. August — diesem letzten Sonntag — traten wir zum Beten vor unsern Herrgott, der es immer noch mit den Deutschen und trotz allem „cant“ nicht mit den Deutschvernichtern hält, um Dank zu sagen für unsere wunderbare Erhaltung und Führung durch die wechselvollen vier Jahre Weltkrieg. Ein Hallelujah unter Tränen war es, wie Pastor Philipps in der Stadtmissionskirche betonte. Aber sollten wir nicht, obschon mit Tränen in den Augen, Loblieder dem Höchsten singen, wenn wir rückschauend der Tage vor vier Jahren gedenken, da die apokalyptischen Reiter gegen Deutschland und seine wenigen Freunde losgelassen wurden? So fragte mit Recht D. Lahusen, der frühere Generalsuperintendent von Berlin und jetzige Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrats, in der Dreifaltigkeitskirche. Wie ist es mit den Reitern, Krieg, Hunger und Pest, geworden? Den Krieg der ganzen Welt gegen uns haben wir bisher nicht schlecht bestanden, sogar schon die ersten Friedensschlüsse erlebt; des Hungers, den sie uns bis zum Hinmorden der ganzen Nation zudachten, haben wir uns gleichfalls zu erwehren vermocht, und eben jetzt wieder gibt es neues tägliches Brot; die Pest, den Geist der Lüge und Heuchelei, überwindet nach wie vor das blanke deutsche Schwert am besten durch die kriegerische Tat. — Ein anderes Bild, auch im Angesicht des Höchsten, aber doch ganz andere Gefühle erweckend, fast eine Regung nach Rache, war es, das die Gnadenkirche diesen Dienstag Nachmittag bot, da wir dort dem auf dem Invaliden-Friedhof in Berlin zur letzten Ruhe zu bettenden Generalfeldmarschall von Eichhorn die Trauerfeier rüsteten. Warum mußte uns gerade dieser ruhmgekrönte Mann von feiger Mörderhand in Kiew dahingerafft werden? Und wo bleibt die Vergeltung? So mag es sich unwillkürlich manchem Teilnehmer an der ergreifenden Trauerfeier auf die Lippen gedrängt haben. Doch, wie gesagt, nur der Wechsel ist beständig: vom Beten treten wir alsbald wieder zum Handeln an. Wie das so unsere Art ist, die der „Boches“, nicht zum wenigsten auch ihrer Berliner Spielart. Und diesmal rissen wir gleich das Gesetz des Handelns auf einem Gebiete an uns, das lange kaum bestrittener Besitz eines „hervorragenden“ Feindes gewesen ist: Die Berliner Modewoche, die diesen Montag begann, ist — das kann schon jetzt gesagt werden — eine restlos gelungene Offensive. Wenn da etwas „geräuchert“ wird, so sind es die reichen Bestände eigener Leistung voll Geschmack und Güte, die unsere, im Kriege auf die eigenen Beine gestellte Mode-Industrie in den Schaufenstern der Kaufhäuser und Läden in lockender Fülle und Mannigfaltigkeit ausgelegt hat. Und wer da räumen wird, das sind — o Wunder! — nicht zum wenigsten die Neutralen, die in Scharen wieder zu uns gekommen sind, aus Holland, aus Skandinavien besonders, um sich hier, am Sitz der Modeherrscherin von morgen, an der Spree, neu zu orientieren und einzudecken für Bekleidungszwecke, die ihnen jetzt so kriegsnotwendig geworden sind, wie uns. Offenbar haben wir es nun doch wenigstens mit der Mode an der Seele Neutraliens geschafft, um die wir all die Zeit so heiß gerungen. Sie sind des Lobes voll von dem, was zu sehen und zu kaufen ist, und werden es ihren Landsleuten zuhause berichten. Und Marianne an der Seine wird, trotz Versailler Wirtschaftskriegsgeschrei und ihrer Herrscherinstellung von einst als Modekönigin, auch im Frieden die Zeche bezahlen, an die Neutralen zum wenigsten, die ihr als Kunden entschlüpfen. Der Gedanke, daß es im Ernst des Weltkrieges nicht eben ruhmvoll sein könnte, mit der Mode einen Sieg zu erringen, braucht uns dabei nicht zu beklemmen; denn es ist ein Zeichen echt deutscher Unternehmungslust und ungebrochener Schaffenskraft, was sich in dieser Riesen-Modeschau innerhalb der Einzelgeschäfte dem bewundernden Auge bietet. Und ein zweiter Erfolg winkt uns in dem rettenden Faden, der uns in Kürze „blüht“: Wir bekommen den Spinnstoff eigener Erzeugung, von dem Geheimrat Beutler im Reichstage so hoffnungsvoll orakelt hatte. Aus der Zellulosefaser geheimnisreicher Erfindung werden unsere Spindeln fortan gespeist werden. Mann, Frau und Kind werden Kleider und Wäsche daraus erleben. Kurz, der Ariadnefaden aus den Labyrinthen unserer Bekleidungsnöte ist entdeckt. Ich sehe im Geiste schon das Kriegsbekleidungsamt wenig schätzbaren Talens sich als erledigt auflösen. Die Wucherpreise für Kleidung und Wäsche werden dann bald der Vergangenheit angehören. Es wird wieder eine Lust sein, auch für den ärmsten Sohn, die ärmste Tochter des Volkes, sich eine neue Kluft zu erwerben. Was wird Lloyd George, der uns eben wieder halb tot geredet hat, dazu sagen, daß wir so „Haltefest“-Politik im Wirtschaftlichen nach eigenem Strich und Faden zu treiben verstehen? Was Foch, der uns zur anderen Hälfte totgesiegt zu haben glaubt, zu diesem Siege über Nacht? Mit — einem Kriegsfaden in Michels Hand . . .

Und der Bruder Bayer, wird er Berlin wieder gut werden, wenn er dort billige Kleidung haben kann? Denn der bayerische Löwe hub dieser Tage ein großes Brüllen an, weil einem unbestätigten Gerücht zufolge wir in Berlin auch während der Zeit der Fleischverkürzung 250 Gramm behalten sollen, während man in Bayern auf 200 Gramm heruntergedrückt werden solle. Und er will dem „Bruder Preiß“ durchaus kein Reservat recht gönnen. Gleiche Brüder — gleiche Rationen! Hätte doch aber freilich, wie all die noch in bayerischen Landen gereist sind, schreiben und erzählen, allen Grund, den — Mund verschwiegen zu halten, der gute Bruder Bayer! Die Spatzen Bayuvariens pfeifen es von den Dächern, daß man dort an den Stammtischen die Fleischmarke fast nur um der neugierigen Blicke neidischer Fremder willen handhabt, daß Fleischkoteletts, Wurst und andere holde Ware vom lieben Vieh durchaus „markenfrei“ zu haben ist, wenn man nur — „Bescheid weiß“. Neid ist die Wurzel alles Durchhalteübels. Er ist vom ärgsten aller Übel, wenn er — grundlos ist! . . .

Thorner Lokalplauderei.

Im Vordergrund der Ereignisse der Woche steht die neue Front im Westen. Die deutsche Heerführung hat zwischen Aisne und Marne ihre Linien aufgegeben, um neue Stellungen einzunehmen. Der französische Oberkommandierende Foch, der jetzt zum Marschall von Frankreich ernannt wurde, hatte im Raume nördlich der Marne die Hälfte der französischen Armee versammelt. Mit diesen gewaltigen Kräften von etwa 80 Divisionen suchte er die Entscheidung. Hindenburg hat ihn einfach abgeschüttelt, nachdem er ihm zuvor schwere Verluste beibrachte. Aus den feindlichen Presseäußerungen der letzten Tage geht hervor, daß unser Rückzug der feindlichen Führung zu denken gibt. Man fürchtet, daß Hindenburg eine neue Überraschung für unsere Feinde vorbereitet hat. Durch den jetzt in Paris beendeten Malvy-Prozeß ist bekannt geworden, daß bei den Frühjahrskämpfen im vorigen Jahre, die die feindlichen Heeresberichte als große Siege ausposaunten, während wir im Gegensatz dazu eine feindliche Niederlage fest-

stellten, etwa 70 französische Regimenter und 30 Jägerbataillone wegen der nutzlos gebrachten Opfer gemeutert haben. Das war die Folge der angeblichen französischen Siege. Wir können hieraus einen Maßstab nehmen, wie die feindlichen Heeresberichte auch jetzt wieder zu bewerten sind. Hindenburg hat schon wiederholt Rückzugsbewegungen gemacht, denen jedesmal große Siege unserer Truppen gefolgt sind, und so wird er auch diesmal das richtige treffen. Diese Zuversicht kann auch die neueste englisch-französische Offensive bei Amiens nicht erschüttern, mit der unsere Gegner nun auch gegen die Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht den Durchbruch versuchen. Bei allem, was geschieht, ist zu bedenken, daß für unsere oberste Heeresleitung Schonung der eigenen Truppen und möglichst schwere Schädigung der Feinde das oberste Ziel ist. „Die Erhaltung möglichst vieler lebendiger Kräfte ist unter Umständen entscheidender als die rasche Durchkämpfung des Entscheidungsfeldzuges“, sagt wieder Stegemann.

Der Krieg ist der Vater aller Dinge. Vor mehr als 2000 Jahren hat ein griechischer Philosoph dieses Wort geprägt, und seine Wahrheit erfahren wir auch in diesem Kriege immer wieder. Wer hätte vor dem Kriege ernstlich geglaubt, daß die deutschen Städte je dazu übergehen würden, für die Ernährung großer Teile ihrer Bevölkerung durch gemeinsame Speisung zu sorgen? Während in manchen Städten schon zu Beginn des Krieges mit den Massenspeisungen begonnen und vielfach recht gute Resultate erzielt wurden, ging man u. a. auch in Thorn erst zur Einrichtung eines Kriegsspeisehauses über, als die zunehmende Knappheit der Lebensmittel zu einer noch rationelleren Verwertung des noch Vorhandenen zwang. Die bei dem Betriebe der am 15. November 1916 eröffneten städtischen Kriegsküche gemachten guten Erfahrungen führten Anfang März d. Js. zur weiteren Ausgestaltung dieser sozialen Wohlfahrts-Einrichtung der Kriegszeit durch Schaffung einer besonderen Mittelstandsküche im Kriegsspeisehaus in der Bachestraße. Hatten doch inzwischen die veränderten Kriegsverhältnisse die Fragen billiger Volksnahrung noch weit mehr in den Vordergrund gestellt, als es bereits in den Vorjahren der Fall war, und waren doch auch in hiesigen Kreisen, die zum Mittelstand gehören, lebhafte Wünsche nach einer Erweiterung dieser kommunalen Einrichtung laut geworden. Es ist ja auch eine Tatsache, auf die man bei dieser Gelegenheit wohl hinweisen darf, daß oft gerade der Mittelstand der bedürftigste ist. Aus mancherlei, meist aber sehr erklärlichen Gründen wird er der großen öffentlichen Fürsorge nicht teilhaftig oder, besser gesagt, kann sich um diese Fürsorge nicht bewerben, weil er nicht als „bedürftig“ gelten kann und gelten will. Und doch drücken gerade hier stille Sorgen so sehr, wie es andere Schichten der Bevölkerung vielleicht nicht ahnen. Von der Notwendigkeit und Beliebtheit der Mittelstandsküche zeugt die fortgesetzt steigende Besucherzahl. Es kommen jetzt täglich durchschnittlich 250 bis 300 Personen zu Tisch gegen 150 bis 200 in den ersten Wochen nach der Eröffnung der Küche. Unter den Tischgästen befinden sich Angehörige der verschiedensten Berufsschichten, Männer und Frauen, nicht selten sind auch Soldaten anzutreffen; auch nehmen, besonders Sonntags, ganze Familien hier ihr Mittagsmahl ein. Es gibt zweierlei Essenkarten; eine Wochenkarte, für sieben Portionen von Montag bis zum nächsten Sonntag giltig, kostet 6,50 Mark. Außerdem werden noch Einzelkarten, für einen Tag giltig, ausgegeben, die 1 Mark für den Wochentag und 1,50 Mark für den Sonntag kosten. Natürlich müssen stets die entsprechenden Lebensmittelmarken abgegeben werden. Gäste für einzelne Tage müssen bereits am Tage vorher die Karte für den nächsten Tag lösen, da am Abend vorher die Anzahl der Portionen für den nächstfolgenden Tag feststehen muß. Wochenkarten werden in der Küche am Sonntag für die mit Montag beginnende neue Woche ausgegeben. Und nun noch einige Worte über den Betrieb dieser städtischen Speiseanstalt. Die Räume sind gastlich und zweckmäßig eingerichtet. Der Speiseraum, ein geräumiger Saal im ersten Stock des städtischen Kriegsspeisehauses, atmet in seiner Schlichtheit doch freundliche Behaglichkeit. Während der Mittagsstunde herrscht hier das lebhafteste Treiben wie in dem Speisesaal eines großen Hotels — ein fortwährendes Kommen und Gehen der Besucher. Liebenswürdige junge Damen setzen den Gästen an blank gescheuerten Tischen das Essen vor; das gibt der kurzen Mittagsrast schon etwas Anheimelndes. Neben peinlicher Sauberkeit fällt die Freudigkeit, mit der alle freiwilligen Helferinnen in der Küche tätig sind, wohltuend auf. Die verabfolgten Speisen sind, wovon wir uns selbst wiederholt überzeugt haben, gut, schmackhaft, reichlich und vor allem sehr preiswert. Daß für den niedrigen Preis nicht Leckerbissen geboten werden können, ist ganz klar; selbst für vieles Geld läßt sich zur jetzigen Zeit nicht immer das erwerben, wonach der Gaumen gelüstet. Einschränkung ist eben jetzt notwendig, ist Pflicht für jeden Deutschen. Zum Ruhme der Küchenleitung muß aber gesagt werden, daß das sichtliche Bemühen vorherrscht, Abwechslung in den Speisezettel zu bringen und möglichst auch etwas besonders Appetitliches vorzusetzen. Man sieht es manchem Besucher der Mittelstandsküche an, daß er sagen würde: Hier finde ich mich wie daheim. Wenn eine derartige Anstalt so betrieben wird, daß die Gäste ein solches Gefühl haben, das ist wohl das beste Urteil, das über sie gefällt werden kann. Bei allem Ernst der Kriegszeit findet hier mancher, den die Sorgen drücken, ein freundliches Viertelstündchen beschaulicher Ruhe. Die starke Inanspruchnahme der Mittelstandsküche in den mehr als fünf Monaten ihres Bestehens berechtigt so zu den besten Hoffnungen für ihre weitere ersprießliche Entwickelung im Kampfe gegen die Lebensmittelnot, und jeder Einsichtige und Zufriedene wird gern und dankbar die Fürsorgetätigkeit unseres Magistrats anerkennen, der fortgesetzt mit besten Kräften bestrebt ist, der Bevölkerung über die größte Sorge, die der menschlichen Ernährung, hinwegzuhelfen.

Die durch den Krieg veranlaßte Teuerung und Nahrungsmittelknappheit hat, wie überall, so auch hier in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit auf den Wert der Pilze für die menschliche und tierische Ernährung gelenkt. Es herrscht gegenwärtig richtiges Pilzwetter. Durch die letzten Regengüsse sind die Pilze in unseren Wäldern zu Hunderten neu emporgekommen und erfreuen das Auge der Pilzfreunde und solcher, die es werden wollen. Gar mancher wird immer noch vom Pilzgenuß abgeschreckt, da er Pilze nur in unrichtiger Zubereitung kennt und ihnen in solcher wenig oder gar keinen Geschmack abgewinnen kann; andererseits auch, wenn er von vorkommenden Fällen von Pilzvergiftungen liest, wobei aber oft die falsche Behandlung der zubereiteten Pilze eine nicht unwesentliche Rolle spielt. Im Interesse der Volksernährung in der Kriegszeit ist es aber notwendig, daß die noch häufig anzutreffende Furcht vor Pilzgerichten immer mehr beseitigt und eine große Anzahl von Pilzen, die bisher nicht gesammelt werden, nach Prüfung der Eßbarkeit von in der Pilzkunde Erfahrenen von unseren Hausfrauen in der Küche verwertet werden; denn Pilze haben einen hohen Nährwert und bilden bei den bevorstehenden fleischlosen Wochen für jeden Haushalt einen willkommenen Ersatz für Fleisch. Zur Hebung des Pilzgenusses und der Pilzkenntnisse werden z. B. in unserer Nachbarstadt Bromberg auch in diesem Jahre wiederum Pilzwanderungen veranstaltet. Gleichzeitig ist dort beabsichtigt, durch Vorträge, Pilzausstellungen, Einrichtung einer Pilzberatungsstelle zur kostenlosen Bestimmung von Pilzen und Veranstaltung von Kostproben die Verbreitung der Pilzkenntnisse zu fördern, — ein sehr dankenswertes Unternehmen, das zur Nachahmung auch für Thorn sehr zu empfehlen ist. — Eine Hauptregel muß jeder Pilzsucher sich unbedingt zum obersten Gesetz machen: niemals Pilze mit der Wurzel herauszureißen. Man vernichtet die Ernteaussichten für die folgenden Jahre an jener Stelle zu einem nicht unerheblichen Teile durch das Mitherausreißen der neben den größeren Pilzen stehenden kleinen und kleinsten Pilze. Entweder breche man die Pilze vorsichtig ab oder durchschneide die Stiele mit dem Messer am Wurzelende. Die mittelgroßen Pilze sind die besten; vor vom Regen zerfressenen Pilzen, seien sie auch noch so einladend durch ihre Größe und die erhaltenen festen Teile, hüte man sich peinlichst. Hier liegen Anfänge der Verwesung vor, die zu Vergiftungen führen können. Das erste Kochwasser der Pilze fortzugießen ist töricht; man gießt die ausgezogenen Nährstoffe, das Eiweiß und die Salze, damit in den Abguß. Um unsere an Geschmackswerten arm gewordene Nahrung für die Wintermonate verbessern zu können, sollte niemand unterlassen, aus den Pilzabfällen eine Pilzwürze herzustellen. Man gießt Wasser darauf und läßt die Abfälle auf der warmen Herdplatte, ohne zu kochen, ausziehen. Man gibt auf 1 Liter Pilzmasse 3 Eßlöffel Salz, 15 halbzerstoßene Nelken, möglichst 2 Teelöffel gestoßenen Pfeffer, sowie 3 Eßlöffel guten Essig mit in den Topf. Nach dem Abkühlen wird die Pilzwürze abgegossen, bis zur Dicke eingekocht und in gut verschlossener Flasche aufbewahrt. Zu Pilzgemüse kann man die verschiedensten Kräuter oder Gewürze, wie man sie gerade zur Hand hat, als Würzmittel benutzen. Je nach Wahl verwendet man Petersilie, Schnittlauch, Knoblauch, Zwiebel, Schalotten, Estragon, Thymian, Majoran, Basilikum, Lorbeerblätter, Pfeffer, Nelkenpfeffer, Gewürznelken, Muskatnuß, Muskatblüte oder Koriander. Die Pilze bedürfen, um verdaulich zu werden, nur kurzer Kochzeit. Der in den Wäldern unserer Umgegend jetzt am häufigsten vorkommende Pilz ist der Pfefferling oder Eierschwamm, in unserer Gegend auch Rehfüßchen genannt. Die sowohl in Nadel- wie in Laubwäldern vorkommenden, durch ihre hellgelbe Farbe schon von weitem leuchtenden Pilze sind kaum mit anderen giftigen Pilzen zu verwechseln, weil sie schon durch den ihnen eigenen pfefferartigen Geruch ohne weiteres zu erkennen sind. Wie viele andere Gemüse, kann man auch Pilze, selbst wenn man nicht die geringste Fettmenge übrig hat, kriegsgemäß sehr schmackhaft zubereiten. Die Pilze werden mit einigen Brühwürfeln und etwas Zwiebel gar gedünstet, mit Mehl oder Milch nach Möglichkeit geebnet und zuletzt reichlich mit gewiegter Petersilie versehen. Pilzklöße sind ein sehr feines Gericht von großem Wohlgeschmack. Die in Salzwasser gekochten Pilze werden fein gehackt und zusammen mit gehacktem Fleisch oder auch ohne dieses mit etwas Fett, einem Ei, Zwiebel, möglichst etwas geriebenem Brot oder Semmel, Salz, Pfeffer, Muskat und Petersilie zu flachen Klößen geformt und dann gebraten. In Kiefernwäldern findet man auch die eßbaren Reizker. Sie sind gelblichrot und haben einen blutroten Saft, werden deshalb auch Blutreizker genannt. Pilzkenner schätzen die Reizker als eine auserlesene Kost sehr. In Ei und Krume gewälzt und gebraten, schmecken sie wie Kalbsschnitzel.

Das lichte Grün der Bäume und Gehölze färbt sich von Tag zu Tag dunkler, die Szenerie in der Natur wird ruhiger gestimmt, auch die gefiederten Sänger werden schon einsilbiger. Das eindringlichste Zeichen des nahenden Herbstes aber sind die Stoppelfelder — die Roggenernte ist in der hiesigen Gegend in der Hauptsache als beendet zu betrachten —, über die nun schon der Wind, der in dieser Woche trotz Hundstagszeit kühl und kräftig wehte, dahinstreicht. Auch die immer größer werdende Spanne Zeit, die der Tag an den Abend abgeben muß, bringt die melancholisch stimmende Gewißheit, daß es mit des Sommers Herrlichkeit zuende geht. Die Wetterlage war auch in der vergangenen Woche unbeständig. Immer seltener werden die Abende, an denen man noch längere Zeit im Freien sitzen kann, ohne sich der Gefahr auszusetzen, solches Verweilen mit einem tüchtigen Schnupfen oder Husten büßen zu müssen. Im übrigen hat es nicht den Anschein, als ob sich das Bild, das der gegenwärtige Sommer darbietet, noch wesentlich ändern würde. Auch die vergangene Woche war wieder veränderlich, reich an Regenfällen und nur mäßig warm, und die Erfahrung lehrt, daß in solchen Sommern ein grundlegender Umschwung zu den größten Seltenheiten gehört. Erst der Herbst pflegt in solchen Jahren wieder längere Perioden ruhigen und trockenen Hochdruckwetters zu bringen, die dann nicht selten noch mit beträchtlicher Wärme verbunden sind.

Verordnung

über Herbstgemüse und Herbstobst der Ernte 1918.

Aufgrund der §§ 11 und 12 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 307) wird bestimmt:

§ 1. **Absatzbeschränkung.**

Im Gebiete des Deutschen Reiches dürfen

a) an Herbstgemüse (Kontrollgemüse): Weißkohl, Rotkohl, Wirsingkohl, Grünkohl, Möhren aller Art und Zwiebeln,

b) an Herbstobst (Kontrollobst): Aepfel, Birnen und Zwetschen (Hauspflaumen, Hauszwetschen, Muspflaumen, Bauernpflaumen, Thüringer Pflaumen, Brennzwetschen,

nur mit Genehmigung der zuständigen Landesstelle für Gemüse und Obst, in Preußen des Landesamtes oder der von diesem ermächtigten Provinzial- oder Bezirksstelle für Gemüse und Obst, abgesetzt werden. Die Genehmigung ist insbesondere dann zu versagen, wenn die Innehaltung der von der Reichsstelle über die Verteilung aufgestellten Richtlinien gefährdet würde.

§ 2. **Verteilung der erfaßten Mengen.**

Die Verteilung der aufgrund dieser Verordnung erfaßten Gemüse- und Obstmengen auf die verarbeitenden Betriebe und den Frischverbrauch erfolgt durch die Reichsstelle. Diese bestimmt namentlich, welche Mengen für den Frischverbrauch zurückbehalten werden dürfen und wohin der Ueberschuß zu liefern ist.

§ 3. **Genehmigungsschein.**

1. Bei der Beförderung mit Eisenbahn, Schiff, Wagen, Karre oder Tier wird die Genehmigung zum Absatz in schriftlicher Form erteilt.

a) **Bei Versendung mit der Bahn im Wagenladungsverkehr** ist der Versender verpflichtet, dem Beamten der Güterabfertigung bei der Auslieferung des Gutes einen Genehmigungsschein nach anliegendem Muster in doppelter Ausfertigung vorzulegen. Die eine dieser Ausfertigungen ist zur Versendung mit der Post an die für den Absendeort zuständige Landes-, Provinzial- oder Bezirksstelle freizumachen.

Der Genehmigungsschein wird von dem Kommunalverbande ausgestellt, in dessen Bezirk die Versandstation gelegen ist.

b) Bei Versendung mit der Bahn im Stückgutverkehr wird der Frachtbrief (die Eisenbahnpaketadresse) unmittelbar unter der Inhaltsangabe von dem Kommunalverband mit folgendem Genehmigungsvermerk versehen:

„Zur Beförderung mit der Eisenbahn zugelassen bis zum ——— Ort, Datum, Stempel, Unterschrift ———————".

c) In allen übrigen Fällen hat der Transportführer den Genehmigungsschein während der Beförderung bei sich zu führen und auf Verlangen dem Polizeibeamten oder den sonstigen Ueberwachungsorganen vorzuzeigen. Nach Ausführung des Transportes ist der Genehmigungsschein dem Empfänger der Ware auszuhändigen und von diesem an die darauf bezeichnete Landes-, Provinzial- oder Bezirksstelle abzusenden. Bei Beförderung mit einem Schiff ist der Genehmigungsschein mit den Verladepapieren fest zu verbinden.

In allen Fällen hat der Kommunalverband bei Ausstellung der Genehmigung den Anweisungen der zuständigen Landes-, Provinzial- oder Bezirksstelle zu folgen.

2. Der Absender ist nach Aufgabe der Ware zur Beförderung auf der Eisenbahn oder im Schiff nur noch mit Genehmigung derjenigen Stelle, welche die Urkunde (a—c) ausgestellt hat, zu bestimmen berechtigt, daß die Auslieferung an einen anderen als den in der Urkunde bezeichneten Empfänger zu erfolgen hat.

3. Für den Absatz innerhalb desselben Gemeindebezirkes kann die Genehmigung auch in anderer Form erteilt werden. Anstelle des Gemeindebezirkes kann mit Genehmigung der Reichsstelle ein größerer räumlich geschlossener Bezirk treten.

§ 4.

1. Von der Absatzbeschränkung bleibt unberührt der Absatz durch den Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher, wenn an einem und demselben Tage an den gleichen Verbraucher nicht mehr als 5 Kilogramm Gemüse — von Zwiebeln jedoch nur 1 Kilogramm — und nicht mehr als 1 Kilogramm Obst abgesetzt werden, sowie ohne diese Mengenbegrenzung der Absatz durch den Kleinhändler und der Verkehr auf öffentlichen Märkten.

2. Der Absatz zur Erfüllung der von der Reichsstelle (Geschäftsabteilung) abgeschlossenen oder von der Verwaltungsabteilung der Reichsstelle oder einer Landesstelle genehmigten Verträge bleibt zulässig. Die Erteilung der Genehmigung darf in diesen Fällen nicht verweigert werden.

§ 5.

1. Die Giltigkeitsdauer der Genehmigung beträgt 5 Tage, wobei der Tag der Ausstellung als erster Tag gerechnet wird.

2. Für den Verkehr zu benachbarten öffentlichen Märkten und Kleinhandelsniederlassungen wird die Absatzgenehmigung nach Bedarf widerruflich auch für unbestimmte Zeit (bis auf weiteres) und für unbestimmte Mengen erteilt.

§ 6.

1. Die Gebühr für die Genehmigung beträgt bei Bahnwagen- und Schiffsladungen 50 Pfennige, in allen anderen Fällen 10 Pfennige.

2. Die Höhe der Gebühr für die Erfassung und Kontrolle des durch Lieferungsverträge oder durch Absatzbeschränkungen erfaßten Gemüses und Obstes wird durch die Reichsstelle festgesetzt.

§ 7.

Die mit der Ausstellung der Genehmigungsurkunde betrauten Stellen haben Listen oder sonstige geeignete Nachweisungen zu führen, aus denen die einzelnen von ihnen erteilten Genehmigungen, nach Nummern bezeichnet, sowie die Art und Menge der zu befördernden Ware, Absendungs- und Bestimmungsort, der Name des Absenders und Empfängers, sowie der Tag der Ausstellung ersichtlich sind. Die Listen und Nachweisungen sind aufzubewahren und auf Erfordern alsbald, jedoch spätestens am Schluß der Versandzeit an die zuständige Landes-, Provinzial- oder Bezirksstelle einzusenden.

§ 8. **Auskunftspflicht.**

Alle Besitzer von Gemüse- und Obstarten, für die eine Absatzbeschränkung getroffen ist, haben der zuständigen Landesstelle, in Preußen auch der zuständigen Provinzial-, Bezirks- oder Kreisstelle, oder den von diesen bestimmten Stellen auf Erfordern Auskunft über die vorhandenen Mengen nach Gewicht und Art zu geben. Sie sind ferner verpflichtet, die Ware pfleglich zu behandeln, nach Bedarf auch zu bewachen. Der Verbrauch und die Verarbeitung in eigenem Haushalt oder Betriebe bleibt zulässig.

§ 9. **Verladung und Vergütung.**

1. Die Besitzer haben die Waren, auf welche sich die Verordnung bezieht, auf Verlangen an die Geschäftsabteilung der zuständigen Landesstelle, in Preußen der zuständigen Provinzial-, Bezirks- oder Kreisstelle, oder an die von diesem bestimmten Stellen käuflich zu liefern und auf Abruf zu verladen. Für diese Ware ist ein angemessener Preis zu bezahlen, der unter Berücksichtigung der aufgrund der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) festgesetzten Höchstpreise sowie der Güte und Verwertbarkeit der Ware im Streitfalle von der Geschäftsabteilung der zuständigen Landesstelle, in Preußen der zuständigen Provinzial-, Bezirks- oder Kreisstelle festgesetzt wird. Befindet sich die Ware nicht mehr beim Erzeuger, so werden entsprechende Zuschläge gewährt, deren Höhe ebenfalls im Streitfalle die vorbezeichnete Geschäftsabteilung festsetzt.

2. In keinem Falle darf der dem Erzeuger zu gewährende Preis denjenigen Betrag erreichen, der für die gleiche Menge und Güte aufgrund eines Lieferungsvertrages der in § 4, Ziffer 2 bezeichneten Art zu zahlen ist.

§ 10. **Eigentumsübertragung.**

1. Das Eigentum an den im § 1 genannten Waren kann auf Antrag der zuständigen Landesstelle, in Preußen auch der zuständigen Provinzial- oder Bezirksstelle, durch Anordnung der zuständigen Behörde auf die in dem Antrage bezeichnete Person übertragen werden. Die Anordnung ist an den Besitzer zu richten. Das Eigentum geht bei abgeernteten Erzeugnissen über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht. Sind die Erzeugnisse noch nicht abgeerntet, so tritt der Eigentumsübergang erst mit der Aberntung ein. Der von der Anordnung Betroffene ist verpflichtet, die Vorräte bis zum Ablauf einer in der Anordnung zu bestimmenden Zeit zu verwahren und pfleglich zu behandeln, nach Bedarf auch abzuernten.

2. Liegt die Aberntung aufgrund eines Pachtvertrages oder eines sonstigen Vertrages einem Dritten ob, so tritt dieser an die Stelle des Besitzers, dem die Anordnung zugestellt ist. Namentlich bleibt der Dritte verpflichtet, die Aberntung sorgfältig auszuführen.

3. Der Uebernahmepreis wird unter Berücksichtigung der aufgrund der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) festgesetzten Höchstpreise sowie der Güte und Verwertbarkeit der Ware von der zuständigen Behörde bestimmt. Hat der Besitzer eine Aufforderung der zuständigen Behörde zur Ueberlassung der Vorräte innerhalb der gesetzten Frist nicht Folge geleistet, so ist ein nach freiem Ermessen festzusetzender Abzug zu machen.

§ 11. Behandlung von Streitigkeiten.

Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung der Vorschriften der §§ 9 und 10 ergeben, entscheidet entgiltig die höhere Verwaltungsbehörde des Bezirks, in dem sich die Vorräte zurzeit der Stellung des Lieferungsverlangens oder des Antrages auf Uebertragung des Eigentums befinden.

§ 12. **Strafvorschriften.**

Wer den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt, wird gemäß § 16 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzbl. S. 307) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 13. **Befugnisse der Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen.**

Den Landesstellen für Gemüse und Obst, in Preußen dem Landesamt und den Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst, bleibt es überlassen,

1. die Vorschriften über Genehmigungsscheine auf weitere Beförderungsarten auszudehnen (§ 3 der Verordnung),
2. zu bestimmen, welche anderen Stellen für die Genehmigung zum Absatz und Versand und für die Ausstellung der Genehmigungsurkunden zuständig sind (§§ 1 und 3 der Verordnung),
3. den Absatz von Gemüse und Obst innerhalb desselben Gemeindebezirks oder des größeren räumlich geschlossenen Bezirkes zu regeln (§ 3, Ziffer 3 der Verordnung),
4. bekanntzumachen, welche Stellen aufgrund des § 17 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) als zuständige Behörde im Sinne des § 10, Ziffer 1 und 3 sowie als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 11 der gegenwärtigen Verordnung inbetracht kommen,
5. den Absatz durch den Kleinhändler sowie den Verkauf auf öffentlichen Märkten zu regeln und hierbei zu bestimmen, welche Plätze als öffentliche Märkte anzusehen sind (§ 4, Ziffer 1 der Verordnung).

Im Falle zu 1 bedarf es der vorherigen Zustimmung der Reichsstelle.

§ 14. **Inkraftsetzung.**

Die Verordnung tritt bezüglich des Absatzes von Zwiebeln drei Tage nach ihrer Verkündung, im übrigen zu den noch von der Reichsstelle zu bezeichnenden Zeitpunkten inkraft.

Mit dem Tage, an welchem die letzten Bestimmungen hiernach inkraft treten, werden außerkraft gesetzt:

1. die Bekanntmachung über Gemüse vom 12. September 1917 (Reichsanzeiger 219 vom 14. September 1917) sowie sämtliche aufgrund dieser Bekanntmachung erlassenen Sonderbestimmungen,
2. die Verordnung über Frühgemüse und Frühobst vom 5. April 1918 (Reichsanzeiger 88 vom 15. April 1918), 24. Juni 1918 (Reichsanzeiger 151 vom 20. Juni 1918).

Berlin den 19. Juli 1918.

Der Vorsitzende.
von Tilly.

Bekanntmachung

über das Inkrafttreten von Vorschriften der Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst der Ernte 1918 vom 19. Juli 1918.

Die Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst vom 19. Juli 1918 (Reichsanzeiger 176 vom 29. Juli 1918) tritt bezüglich des Herbstobstes am 5. August 1918 inkraft.

Berlin den 31. Juli 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.
Der Vorsitzende:
von Tilly.

Veröffentlicht: Thorn den 7. August 1918.

Der Magistrat.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen

in den östlichen Provinzen.

Mitgeteilt von Peter Thiel - Berlin-Niederschönhausen. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
Fr. M. Przybilowski, Mittwalde	Briesen	20. 8. 10	2,63	7,71	36
F. Schlaak, Sakollnow	Flatow	20. 8. 10½	4,96	34,98	36
St. Gorgelewski, Zoppot	Zoppot	21. 8. 9	0,12	—	5700
L. Szynake, Lossen	Löbau	24. 8. 10	10,09	61,89	75
H. Barow, Briesen	Briesen	27. 8. 10	0,04	—	3150
F. W. Friese, Zigankenberg	Danzig	27. 8. 10	0,09	2,16	—
C. Dolentis, Ehel., (A) Danzig	Danzig	27. 8. 10	0,01	—	1288
H. Lawrenz, Zoppot	Zoppot	28. 8. 9	0,15	—	4250
Ostpreußen.					
A. Lemke, Wissowatten	Lötzen	19. 8. 9	85,5858	273,69	216
M. Kannenings u. Mtg., Culmen-Sparden	Tilsit	20. 8. 9	7,6240	35,91	36
J. Zywietz, Ehel., (A) Kyschienen	Soldau	20. 8. 9½	0,4750	7,44	24
F. Skambraks, Gnieballen	Heydekrug	26. 8. 10	7,0234	9,27	30
J. Hoenicke, Kneiphof	Königsberg	26. 8. 9	—	—	3500
" " "	Königsberg	26. 8. 9	—	—	1539
M. Lautzus, Culmen-Sparden	Tilsit	27. 8. 9	0,1184	54,75	60
G. Naujocks, Insterburg	Insterburg	28. 8. 10	4,2082	28,38	45
W. Minjoth, Passelischken	Heydekrug	30. 8. 10	14,2350	40,14	60
Posen.					
A. Knappe, Ehel., (A) Deutschdorf	Schildberg	16. 8. 10	9,02	59,91	60
St. Dobrzynkowski, Ehel., Corsin	Bromberg	17. 8. 10½	26,94	295,35	120
A. Jwinski, Ehel., Chrzan	Jarotschin	17 8. 9	7,73	60,60	78
E. Verdelwitz, Lobsens	Lobsens	17. 8. 10	0,09	—	1652
R. Fischer, Bomst	Bentschen	20. 8. 11	0,9	9,57	1536
F. Schmelter, Schwedenhöhe	Bromberg	20. 8. 11	**)		
Fr. T. Stoll, Bromberg	Bromberg	21. 8. 10	**)		
M. Johow, Posen	Posen	21. 8. 10	0,37	4,59	—
M. Henkel, Neusee	Posen	21. 8. 11½	2,58	18,90	159
St. Cholewinski, Czeszewo	Exin	22. 8. 10½	18,25	206,01	75
M. Noskowiak, Ehel., Kosten	Kosten	22. 8. 10	0,05	—	730
F. Wessel, Bromberg	Bromberg	23. 8. 10½	0,07	—	4082
M. Pietsch, Grünberg	Samter	23. 8. 10	0,11	—	228
B. Pietrygd, Ehel., (A) Zernik	Jarotschin	24. 8. 9	7,63	84,42	60
J. Wilczak, Ehel., Annowo	Znin	24. 8. 11½	3,03	14,04	45
L. Wentzel, Trischin	Bromberg	26. 8. 10½	50,91	237,96	165
Fr. C. Tarkowska, Jagdschütz	Bromberg	26. 8. 10½	1,25	10,20	60
F. Lemke, Markstädt	Wongrowitz	26. 8. 9	0,11	—	695
Pommern.					
F. Haack, Ehel., Rothenburg	Pasewalk	16. 8. 10	7,4045	28,38	60
R. Müller, Ehel., Misdroy	Wollin	16. 8. 10	0,0905	—	9381
R. Schreiber, Ehel., Stolpenberg	Körlin (Persante)	19. 8. 11	17,5360	69,33	93
E. Kauhn, Düsterbeck	Naugard	19. 8. 10	18,4091	144,03	90
F. Blüntsch, (A) R'er Scheunen	Rügenwalde	19. 8. 10	0,2	13,50	—
O. Kühnell, Treptow a. Rega	Treptow a. Rg.	19. 8. 11	0,6890	8,82	740
T. Kühnell, Gr. Horst	Treptow a. Rg	19. 8. 10	0,1107	0,03	713
Fr. F. Dittmer, Ehel., Belgast	Franzburg	21. 8. 9½	0,0544	—	186
W. Nutzmann, Ehel., Sellin	Bergen a. R.	22. 8. 10	0,1104	—	1350
F. Hoffmann, Ehel., Zirkow	Bergen a. R.	22. 8. 11½	0,1395	—	670
A. Schufuß, Stralsund	Stralsund	23. 8. 8½	—	—	1730

**) Mehrere Grundstücke.

Eier.

Auf Eiermarke 1 haben die Eierverkaufsstellen in den nächsten 2 Wochen vom 11. bis 24. August 1918 ein Ei zu verabfolgen. Daneben behält die alte Eiermarke 2 bis zum 17. August 1918 ihre Giltigkeit.

Thorn den 10. August 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am

Freitag den 16. d. Mts.,

mittags 12 Uhr,

wird eine

1½ jährige

Stute,

Coppernikusstraße 1, hierselbst meistbietend versteigert. Versteigerungsbedingungen können dortselbst vorher eingesehen werden.

Thorn den 10. August 1918.

Königliches Hauptzollamt.

Königl. Handwerker- u. Kunstgewerbeschule Bromberg.
Anmeldung z. Winterhalbj. v. 15.—31. Septb. Schulg. nach Zahl d. Unterrichtsstunden 8—40 Mk. Lehrplan u. Auskunft unentgeltl. Direktor Prof. Arno Koernig.

Zurückgekekrt.
Dr. Steinborn,

Baderstraße 19.

Beginn des Unterrichts

Montag den 12. August.

Stundenplan wie bisher.

Gertrud Gehrmann,
gepr. Gesang- u. Lautenlehrerin.

Bekannter Kunstmaler

erteilt Unterricht in Oel-, Tempera-, Aquarell- und Pastellmalerei, sowie im Zeichnen.
Gefl. Angebote unter **R. 2568** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tanzkursus.

Der Unterricht beginnt Freitag den 16. d. Mts., abends 7 Uhr, im Artushof. **Elise Funk.**

Pelzumarbeitungen

werden schon jetzt angenommen und werden sauber und sachgemäß ausgeführt
Putzgeschäft **J. Bezorowski.**
Schuhmacherstraße 26,
Ecke Rathaus-Automat.

Garantiert leinölhaltiger

Fensterkitt

gibt ab solange Vorrat reicht
Bau- und Kunstglaserei
Fritz Albrecht, Neustädtischer Markt 14.

Umpreßhüte

werden noch bis zum 15. August angenommen.

Lehrdamen

für Putz können sich melden.
Putzgeschäft **J. Bezorowski.**
Schuhmacherstraße 26,
Ecke Rathaus-Automat.

Für die amtliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene wird eine ehrenamtl.

Mitarbeiterin

gesucht. Gefl. Meldungen
Rathaus, Zimmer 43.

Rechen- und schreibgewandter Herr sucht per sofort oder später

passende Stellung.

Angebote unter **C. 2553** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Friseurgehilfe

sucht Stellung. Altst. Markt 14, 2.

Stellenangebote

Damen- und Herrenschneider

für Werkstatt und außer dem Hause für dauernde Beschäftigung gesucht.
Friedrich Hecktor.

Invalid. Klempner

für Werkstattarbeit verlangt
H. Patz, Schillerstraße 21.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat

Optiker zu lernen,

kann in die Lehre treten bei
Optiker **Seidler**, Altst. Markt 14, neben der Post.

Kurzfristiger Handelskursus,

Tag- und Abendkursus für Damen und Herren. Kriegsinvaliden und Kriegerwitwen unentgeltlich. Unterrichtsfächer: Einfache und doppelte Buchführung, Briefverkehr, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben.

Anmeldungen von 6½—8 Uhr Abends ☛ 1. Gemeindeschule, Bäckerstraße, neben dem Landgericht. ☚

Fritsch, königl. Diplom-Handelslehrer und gerichtlich beeidigter Bücherrevisor.

Gras- u. Getreidemäher
— Heurechen —

bietet an

Maschinenfabrik E. Drewitz,

G. m. b. H.



Schmucksachen u. Uhren

besonders

grosse Auswahl

in

Perlenhalsketten, Halsketten mit Anhängern, Broschen, Ringen, Uhrketten, Bernsteinschmuck und Ohrringen.

☛ **Nur neueste Muster!** ☚

Wegen Ersparung der Ladenmiete besonders billige Preise.

F. Steffelbauer, Juwelier,

Breitestraße 46, 1 Treppe (am altstädt. Markt).

Göpel, Dreschmaschinen und Häckselmaschinen,

für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb, bieten an

E. Drewitz, G. m. b. H.,
Eisengießerei und Maschinenfabrik,
Thorn.

General-Vertreter
für den Vertrieb

von Harzer Sauerbrunnen für Thorn und Umgegend gesucht.
Angebote unter **W. M. 116** an die Exp. W. Meklenburg, Danzig.

Monteur

gesucht, auch stundenweise.
Stärkefabrik Thorn.

Junger Mann

als Platzanweiser sofort gesucht.
Odeon.

Hausdiener oder Arbeitsbursche
von sofort gesucht.
Konditorei Dorsch Nachf.,
Inh.: Max Krüger.

Kontoristin

mit mehrjähriger Erfahrung, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, flott im Rechnen, sofort oder später gesucht.

J. S. Bauer,

Häute und Felle, Leibitscherstraße 11.

Eine gewandte

Stenotypistin

kann sich melden bei
Justizrat Aronsohn.

Schneiderin

ins Haus gesucht. Meldungen erbeten
Brombergerstraße 39, III.

Schulmädchen

für Nachmittag gesucht. Meldungen
Parkstraße 15, III.

Buchhalterin,

erfahren und zuverlässig, die auch im Verkauf tätig, zum 1. 9. gesucht.
Friedrich Hecktor.

Suche für meine Drogenhandlung eine tüchtige

Verkäuferin

sowie ein zuverlässiges

Fräulein

zum Verkauf von photographischen Bedarfs-Artikeln.
Adolf Majer.

Junges Mädchen, 16—17 Jahre, als

Kassiererin

(Anfängerin) sofort gesucht.
Odeon.

Ein Arbeitsmädchen und 1 Bogenanlegerin

können sich melden.
S. Buszczyński, Thorn, Brückenstraße 15.

Suche: Stützen, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles.
Frau Wanda Kremin,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstraße 11.

! ! Reisegepäckversicherung ! !

für einzelne Reisen oder auf Zeit
gegen Transportschäden, Diebstahl, Beraubung, Brand usw.
zu billigen Prämien übernimmt
Transatlantische Güterversicherungs-Gesellschaft in Berlin.
Nähere Auskunft erteilen:
die General-Agentur-Danzig Gustav Birkenfeld, Dominikswall 8.

Fernsprech-Nr. 1289

und die Firmen:

Telephon Nr. 162 **Adolf Aron**, Thorn, Brückenstraße 6,
„ „ 14 **Rudolf Asch**, „ „ 9,
„ „ 13 **W. Boettcher**, Baderstraße 14,
Rob. Goewe, Brückenstraße,
„ „ 12 **Gottlieb Riefflin Nachf.**, Thorn, Seglerstraße 3.

Zur Ernte

empfehlen wir zur sofortigen Lieferung:

Grasmäher
Getreidemäher Cormick, Deering, Fahr, Wery
Pferderechen
Heuwender
Schleifsteine.

Noch gut sortiertes Lager in
Ersatzteilen.

Prompte Ausführung von Reparaturen.
Gestellung von Monteuren.

Max Hirsch & Krause, G. m. b. H., Maschinenfabrik,

Thorn-Mocker.

—— Fernsprecher 646 und 1491. ——

Ein junges Arbeitsmädchen
findet leichte, dauernde Beschäftigung bei
Lannoch, Brückenstraße 29.

Mädchen für alles

od. zur Aushilfe ges. Brückenstr. 5/7, I.

Junges Ehepaar sucht
eine Aufwärterin
für Vormittag von 10—12 Uhr. Zu erfragen Gerechtestr. 2, 2, l., rechte Tür.

Aufwärterin

für einige Vor- und Nachmittagsstunden gesucht. Talstraße 42, 3, l.

Ordentliche Aufwärterin

gesucht. Brombergerstraße 35a, I.

Aufwärterin
für den Vormittag von sofort gesucht.
Gerechtestraße 18/20, 2, l.

Laufmädchen

gesucht von sofort von
Optiker **Seidler**, Thorn, Altst. Markt 14, neben der Post.

Laufmädchen

für Nachmittag gesucht.
J. Tschichoflos, Elisabethstr. 20.

Wohnungsangebote

Eine

4-Zimmer-Wohnung

parterre, mit sämtlichem Zubehör, Gas und elektrischer Flurbeleuchtung vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen bei
Kohn, Brombergerstraße 16.

Kleine Wohnung mit Nebengelaß sofort zu verm.
Brischke, Talstraße 37.

2 freundliche Zimmer
zum Unterstellen von Möbel vom 1. 10. zu vermieten.
Angebote unter **G. 2607** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Freundlich möbl. Vorderzimmer
zu vermieten. Strobandstraße 6, 4.
Besichtigung von 6—8 Uhr.

2 oder 1 gut möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten.
Neuer Markt 5, 1.

Möbl. Zimmer
für 1 u. 2 Herren zu verm. Kl. Marktstr. 7.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Bankstraße 4, ptr.

Möbliertes Zimmer
mit Bad u. elektr. Licht, sehr schön gelegen, gegenüber Stadianl., von sof. od. 15. 8. zu verm. Fischerstr. 51, 2.

3 möblierte Zimmer,
Küche und Bad an Ehepaar zu vermieten. Zu erfragen Mellienstr. 89, ptr., l.

Freundlich möbl. Vorderzimmer
mit Balkon, Gas, Bad zu vermieten.
Kirchhofstraße 62, ptr., r.

Eine Kammer
mit Keller zu vermieten.
Seglerstraße 6, 1 Treppe.

3500 Mark

werden zur Ablösung einer erststelligen Hypothek von gleich gesucht.
Angebote unter **U. 2595** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer Geld gebraucht

gegen Hinterlegung von Brillanten, Gold u. Silberwaren, Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke usw., wende sich vertrauensvoll an
Thorner Leihhaus,
Brückenstr. 14, 2. Etage, Fernsprecher 381.
Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

6—20000 Mk.

auf sichere Hypothek gesucht.
Angebote unter **H. 2608** an die Geschäftsstelle der „Presse".



Kaufe jederzeit

Schlachtpferde.

Bei telephon. Anmeldungen bitte nur **465** anzurufen.
Wilhelm Zenker, Roßschlächterei, Thorn
Culmer Chaussee 28.

Wer bar Geld braucht

schreibe direkt an **R. Liedtke,**
Danzig, Paradiesgasse 8—9

Wohnungsgesuche

Eine Wohnung
v. 3—4 Zimmern mit Zubehör von einer alleinsteh. Dame v. 1. 9. od. 1. 10. 18 gesucht. Angebote unter **C. 2578** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht eine
2—3-Zimmerwohnung
von sofort oder später, Lage gleich.
Angebote mit Preisangabe unter **L. 2586** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2—3-Zimmerwohnung
nebst Küche vom 1. 10. von kinderlosem Ehepaar gesucht, möglichst Innenstadt.
Angebote unter **P. 2590** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1—2 leere Zimmer
mit Küchenbenutzung gesucht.
Angebote unter **Q. 2591** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kriegerfrau sucht leere Stube mit Küche.
Angebote unter **K. 2610** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Dame, beruflich tätig sucht
einfach möbl. Zimmer
mit Kochgelegh., Betten, Wäsche vorhand.
Angebote unter **K. 2585** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jung., best. Kriegerfrau, beruflich tätig, sucht kleines, einfach möbl. Zimmer mit etwas Kochgelegenheit.
Angebote mit Preisangabe unter **O. 2589** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit von kinderlosem Ehepaar zum 1. September evtl. früher ges.
Angebote mit Preisangabe unter **S. 2593** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kinderloses Ehepaar sucht ab 15. 8. 18
sauber möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung, Stadt bevorzugt.
Angebote unter **E. 2605** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer
in der Nähe der Fabrik **Drewitz** von sofort gesucht.
Angebote unter **N. 2613** an die Geschäftsstelle der „Presse".



Eine erstklassige Motor-Dreschmaschine



Ceres
Masch.-Fabr. Akt.-Ges.
Liegnitz F 2.

Zirkus
Strassburger,

Leibitschertorplatz.

Heute,
Sonntag, 11. August:
2 gleich große
Pracht-Vorstellungen
mit ungekürztem
Weltstadt-Programm.
3½ Uhr und 7½ Uhr

Neu! u. a.: **Neu!**

Fräulein
Amanda Blumenfeld,
die Attraktion des Zirkus Busch, Berlin.

Der Barfußtanz
auf dem
Telephondraht.

Billettvorverkauf
Glückmann Kaliski, Filiale Artushof, Telephon 68.

Lämmchen

Kleinkunstbühne,
Gerechtestraße 3.

Vollständig neu renoviert.
Allabendlich 7 Uhr:

Das hervorragende August-Programm.

Irmgard Frey,
Operetten-Sängerin.
Elsa Wartenberg,
Verwandlungs-Tänzerin.
Irene Lenz,
Wiener Vortragskünstlerin.
Dr. Hans Schilcher,
Sänger und Meldereiter.
Herta Renée,
Vortragskünstlerin und Sängerin zur Laute.
Erna u. Herta Schneider,
in ihr. originellen Tanzschöpfungen.
Robert Sarotti,
Humorist und Rezitator.
W. Glass, Kapellmeister.

Sonntag den 11. August 1918:

2 große 2 Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr	Abends 7 Uhr.

Weindiele separiert.

Lose

zur 23. Geldlotterie des Zentral-Komitees des preußischen Landes-Vereins vom Roten Kreuz, Ziehung vom 25. bis 28. September 1918, 15997 Geldgewinne mit 500000 Mark, Hauptgewinne 100000 Mark, zu 3.30 Mark, Porto und Liste 35 Pfennig, Nachnahme 20 Pfennig mehr,
zu haben bei
Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz
Thorn.